



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Die Festung Chitila in die Luft geflogen

Riesenexplosion in den Munitionsräumen — Gewaltige Auswirkungen der Katastrophe — 100 Millionen Lei Sachschaden

B u l a r e s t, 2. September.

Gestern abends ereignete sich in den Munitionsdépôts der Festung Chitila eine schwere Explosionskatastrophe, die im Gebäudetrakt mit dem Granatenslager durch einen Brand verursacht wurde. Die Hauptstadt wurde durch eine furchtbare Detonation alarmiert. Die größte Explosion ereignete sich jedoch um halb 10 Uhr abends, als ein Depot mit Seeminen mit ungeheurer Detonation in die Luft flog. Die Fenster sämtlicher Häuser in weitem Umkreise, ja sogar bis Bukarest, wurden eingedrückt, viele leichter gebaute Häuser

in gewisser Entfernung stürzten infolge des furchtbaren Luftdruckes ein. Die Explosionen dauerten bis Mitternacht, ohne daß es den Anstrengungen des Militärs und der Feuerwehren gelungen wäre, den Brand zu lokalisieren. Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht bekannt. Bis zur Stunde wurden zahlreiche Schwerverletzte geborgen. In Bukarest herrscht ungeheure Panik. Die Ursache ist noch nicht festgestellt, sie dürfte aber auf einen infolge der gräßlichen Hitze entstandenen Brand zurückzuführen sein. Der Sachschaden beträgt nach oberflächlichen Schätzungen über 100 Millionen Lei.

Die Verschuldung der Bauern

In Beograd trat heute unter dem Vorsitz des Handelsministers eine Konferenz der interessierten Kreise zusammen, um die Möglichkeiten jener Maßnahmen zu prüfen, die geeignet wären, die Entschuldung unserer Landwirtschaft herbeizuführen. Aus diesem Grunde legt sich ein Sachmann im „Zutro“ mit den verschiedensten Lösungsmöglichkeiten auseinander, wobei eine Reihe von Vorschlägen als indiskutabel abgelehnt wird. Zunächst wird auf kürzlich durchgeführte Enquete im Rahmen der Landwirtschaftsgesellschaft für das Draubanat hingewiesen. Diese Enquete sei sehr lehrreich gewesen, da sie die Dringlichkeit der Lösung der Frage der bäuerlichen Verschuldung auch im Draubanat aufgezeigt habe, gleichzeitig aber auch die damit verbundenen delikaten Komplikationen.

Die in verschiedenen Teilen des Staates gestellten Anträge zur Gesamtliquidation sind durchaus uneinheitlich, und es dürfte der Hinweis darauf genügen, daß das zitierte Blatt selbst feststellt, „daß eine nützliche und gerechte Regelung der Frage nach einer Schablone für den ganzen Staat nicht möglich ist“. Vielen Vorschlägen, heißt es weiter, könne man direkt ansehen, daß sie ohne vorherige Beratung mit Finanzfachleuten gestellt wurden, die ihre gewichtige Meinung über die finanztechnische Durchführung geben würden.

In diesem Zusammenhange wird der in der Wojwodina entstandene Plan — da er auf die Inflation zusteuert — grundsätzlich abgelehnt. Der Plan der Wojwodinaer Landwirtschaftlichen Kreise zielt auf eine ungetarnte Inflation ab und dürfte voraussichtlich von der Stupskina verworfen werden.

Dieser Plan sieht folgende Prozedur vor: Die PWB (Priv. Agrarbank) übernimmt sämtliche Bauernschulden im Betrage von 4 Milliarden Dinar. Den Gläubigern (hauptsächlich Geldinstituten) werden statt Geld eigene Bons übergeben, die dieselbe Zahlungsfähigkeit besitzen wie die Noten der Emissionbank. Die Landwirte tilgen ihre Schulden bei der PWB im Zeitraum von 25 Jahren. Außer diesem Plan gibt es noch eine Reihe von Vorschlägen, die sich für eine gänzliche oder partielle Konvertierung der bäuerlichen Schulden einsetzen, die der Staat so zu übernehmen hätte, daß dem Landwirt die Tilgung in längerem Zeitraum bei ermäßigtem Zinsfuß ermöglicht wird.

Sehr gering, und zwar aus budgetären Gründen, ist die Möglichkeit der Übernahme eines Teiles der landwirtschaftlichen Verschuldung durch den Staat im Wege der Emission von staatlichen Obligationen. Dabei käme nur ein Teil und nicht die Gesamtschuld von 4 Milliarden in Frage, und zwar nur auf der Basis einer kürzeren Amortisationsfrist in Form von Schahscheinen, die in einigen Jahren aus dem laufenden Staatshaushalt zu amortisieren wären.

Ein besonderes Kapitel nimmt bei der Behandlung der Frage der bäuerlichen Verschuldung die Frage der Herabsetzung des Zinsfußes ein. Auch in dieser Hinsicht ist eine schablonenhafte Gesamtliquidation schwierig, da die Verhältnisse z. B. in Serbien anders liegen als in Slowenien, wo auch eine zwangsläufige Herabsetzung des Schulden-

Skandal in Graz

Eine „Geheimklinik“ auf dem Griesplatz ausgehoben — 80 Schilling für eine Sterilisation, die sich als Kastration herausstellte

G r a z, 2. September.

Die Polizeibehörde ist einer sensationellen Affäre auf die Spur gekommen, in der es sich um die Aushebung einer Geheimklinik handelte, auf welcher an Männern unter dem Vorwande der Vornahme einer Sterilisierungsoperation einfach die Entmännlichung vorgenommen wurde. In der letzten Zeit gelang es der Polizei, mehrere bedauernswerte Opfer dieser Geheimklinik auszuforschen, die hernach auf der chirurgischen Klinik der Grazer Universität einer genauen Untersuchung unterzogen wurden. Es stellte sich heraus, daß an den meisten der Opfer nicht nur die kleine Operation zum Zweck der Sterilisierung (Verhinderung der Zeugungsfähigkeit) vorgenommen wurde, sondern es wurden an ihnen die regelrechte K a s t r a t i o n durchgeführt. Als die Bedauernswerten erfuhr, was aus ihnen gemacht wurde, folgte eine Ausflucht nach der anderen. Die Untersuchung

gestaltete sich um so schwieriger, als die Opfer mit verbundenen Augen in den „Operationsaal“ gebracht wurden und so weder der Operation noch den Namen sehen konnten. Die Polizei hob die „Geheimklinik“ in einem Privathaus am Griesplatz aus. Der Operationsraum war ziemlich vorchriftsmäßig ausgestattet.

Am Sonntag wurden die ersten Verhaftungen vorgenommen, und zwar handelt es sich um fünf Mediziner; der Hauptorganisationsleiter, der sich „Professor“ nannte, ist ein Reichsdeutscher und schon über alle Berge geküchelt. Die übrigen Mitbeschuldigten spielten die Rolle von Zutreibern, da sich die Opfer aus fast ganz Österreich rekrutierten. Auch eine Frau, die als Krankenschwester fungierte, wurde verhaftet. Für eine Kastration wurden 80 Schillinge gerechnet. Es herrschte geradezu ein Ansturm auf die „Klinik“, die der Nachbarschaft als „Eperantolhaus“ gelabelt wurde.

Hitler spricht

B e r l i n, 2. September.

In seiner gestrigen Rede im Berliner Sportpalast erklärte H i t l e r, alle Versuche Papens, das Rad der Geschichte zurückzudrehen, seien zum Scheitern verurteilt. Das deutsche Volk denke heute anders als vor 13 Jahren. Es sei heute einem Mustang ähnlich, den nur der reiten werde, der ihn auch bezähmen könne. Wenn ihm, dem Redner, vorgeworfen werde, daß er nur 37% der Wähler hinter sich habe und 15% noch fehlen, so sei dies gegen die demokratischen Prinzipien. Die Reichswehr könne versichert

sein, daß die Nationalsozialisten alles tun würden für sie, falls sie zur Macht kämen. Die Koalitionsverhandlungen seien jetzt im besten Gange.

Flieger-Schicksale

P a r i s, 2. September.

In der Nähe von Chartres ereignete sich gestern ein gräßliches Fliegerunglück. Bei der Landung eines Militärflugzeuges, in dem sich vier Insassen befanden, bemerkte man, daß ein Kapitän fehlt. Der Mann war am Maschinengewehrstand beschäftigt

und schließt: „Die Bedürfnisse Sloweniens sind in der Frage der bäuerlichen Verschuldung anders geartet als jene anderer Provinzen und wird es nur schwer fallen, diese Frage durch ein einheitliches Gesetz zu regeln, wenn dieses Gesetz für das Draubanat nicht eine Sonderlösung enthalten wird. Es mehrten sich daher die Vorschläge in der Richtung, daß die Frage durch ein Rahmengesetz gelöst werde, welches in den einzelnen Bataillonen die Lösung nach jeweiligen Bedürfnissen ermöglichen würde“.

und brach aus noch unbekanntem Gründen durch den Boden des Flugzeugumpfes durch und fiel aus einer Höhe von 3000 Metern in die Tiefe. Er konnte nach langem Suchen nur mehr als formloser Fleisch- und Blutklumpen aufgefunden werden.

W a r s z a u, 2. September.

Dem Fliegerkapitän O s i n j e i, der auch am Europa-Rundflug teilgenommen hatte und später aufgeben mußte, widerfuhr ein seltsames Flugzeugunglück. Der Flieger bemerkte in vollem Fluge einen Tragflächen defekt und sprang mit dem Fallschirm aus dem Flugzeug, wobei er einen Beinbruch erlitt. Das Flugzeug stürzte aber nicht ab und flog ruhig weiter. Es konnte bislang noch nicht gefunden werden.

Börsenbericht

L j u b l j a n a, 2. September. D e b e l j e n: Berlin 1357.91—1368.71, Zürich 1108.35—1113.85, London 198.14—199.74, Paris 224.32—225.44, Prag 168.90—169.76, Triest 292.79—295.19.

Z a g r e b, 1. September. D e b e l j e n: Berlin 1357.36—1368.16, Mailand 292.85—295.25, London 197.97—199.57, Newyork 5697.14—5725.40, Paris 224.21—225.33, Prag 169.34—170.20, Zürich 1108.35—1113.25.

Z ü r i c h, 2. September. D e b e l j e n: Paris 20.23, London 17.89, Newyork 516, Mailand 26.45, Prag 15.29, Berlin 122.63.

Große Trachtenschau in Ljubljana

Bie bereits erwähnt, findet im Rahmen der Herbstmesse in Ljubljana eine große Trachtenschau statt, die mit verschiedenen Festlichkeiten verbunden sein wird. Die Festlichkeiten begannen bereits Freitag und werden bis Montag dauern. Die Hauptveranstaltung ist für Sonntag vormittags angelegt, die in einem Kongreß der Volkstrachten am Kongressplatz mit anschließendem Trachtenzug durch die Straßen der Stadt ihren Höhepunkt finden dürfte. Zu dieser Veranstaltung kommen auch ausländische Gäste, so u. a. Tschechen, die heute nachmittags mit dem Schnellzug durch Maribor reisen, sodasß nicht nur slowenische und überhaupt jugoslawische, sondern auch andere slowische Trachten zu sehen sein werden.

Eingeleitet wird der kommende Sonntag durch eine Tagereise. Um 8 Uhr versammeln sich auf dem Festplatz vor der Resolmerinnenkirche die malerischen Trachten. Nach den Reden des Protectors der Veranstaltung Bürgermeister Dr. Tuc und des Präsidenten des Kongresses Senator Dr. Rožič, wird im Freien ein Festgottesdienst mit Kantaten abgehalten, worauf die Trachten an der Tribüne mit den Festgästen vorbeiziehen. Die Teilnehmer schließen sich sodann zu einem Zug zusammen, der durch die Stadt zur Mustermesse zieht. Die schönsten Trachten erhalten Preise bzw. Diplome.

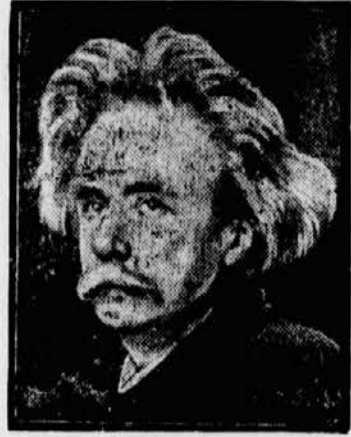
Um 11.30 Uhr findet dortselbst eine Versammlung zwecks Gründung eines Verbandes der Vereine zum Schutz der Volkstrachten statt. Diese Beratung ist als Vorgänger für die kommende allslowische Organisation zum Schutze der Volkstrachten anzusehen. Die Gäste in Volkstrachten haben den ganzen Tag freien Zutritt zur Herbstmesse. Samstag abends wird der neue Volkstrachtenfestlich beleuchtet sein.

Eine Mutter erhängt ihren geisteskranken Sohn

D a m b u r g, 1. September. In Hüttel hat eine Mutter ihren 13jährigen geisteskranken Sohn gehängt. Der Sohn, der seit Jahren in einer Heilanstalt untergebracht

war, weilte dieser Tage bei seinen Eltern auf Besuch. Er erlitt dort wiederum einen so schweren Lohjuchtsanfall, daß die Mutter, um ihn von seinem Leiden zu erlösen, ihn auf dem Hausboden erhängte. Sie teilte dann selbst dem Gemeindevorsteher die Tat mit. Die Mutter wurde festgenommen.

Zum Gedächtnis an Edward Grieg

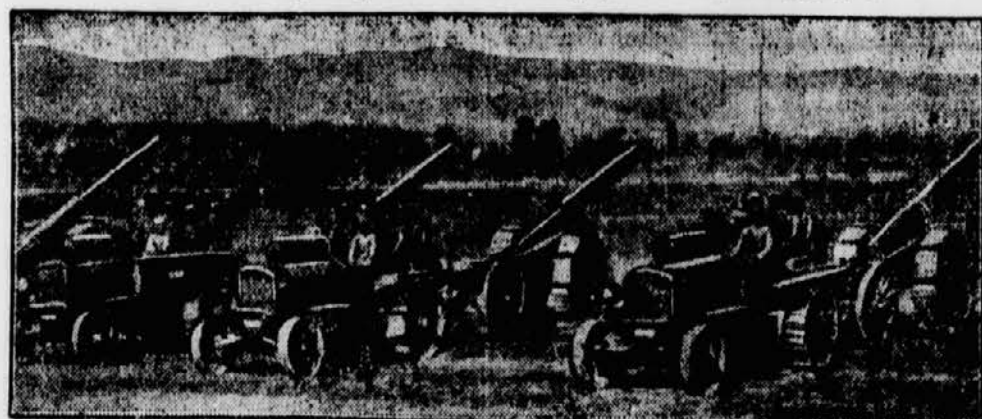


dessen Todestag sich am 4. September zum 25. Male jährt. Von seinen zahllosen musikalischen Werken — er schrieb viele Klavierstücke, Orchesterwerke und Lieder — hat besonders die Suite zu Ibsens Drama „Peer Gynt“ Weltruhm erlangt.

24. Esperanto-Weltkongress

In Anwesenheit von über 1600 Teilnehmern (36 Nationen) fand der 24. Esperanto-Weltkongress in Paris statt. Der Eröffnungsfest in der Maison de la Mutualité, bei der 14 Regierungen und 30 Handelskammern vertreten waren, gingen Esperanto-Gottesdienste in der Notre-Dame-Skathedrale und St. Maria-Kirche voran. Das Arbeitsprogramm umfaßte 55 Fachsitzungen, darunter solche der Ärzte, Juristen, Notarier, Wissenschaftler, Katholiken, Kaufleute usw., bei denen das Arbeitsprogramm für das kommende Jahr beraten wurde. Gleichzeitig tagten die Vollversammlungen des internationalen Zentralausschusses (ICR) der neutralen Esperantobewegung in Genf, des Esperanto-Weltbundes und des Sprachenausschusses. Eine internationale Sommeruniversität in Esperanto, bei der bedeutende Persönlichkeiten, Wissenschaftler Vorträge in der Weltverkehrssprache hielten, hatte vollen Erfolg und bildete einen Höhepunkt des Kongresses. Für Unterhaltung sorgte die durch Schauspieler des königlich flämischen Nationaltheaters in Esperanto aufgeführte Komödie Jules Romains „Anook“, der der Autor beivohnte, ferner ein internationaler Kostümball, bei dem die meisten Teilnehmer in Nationaltracht erschienen, Ausflüge u. a. m. Anlässlich des Kongresses fand ein offizieller Empfang der Teilnehmer im Rathaus und in den Räumen der Pariser Handelskammer statt; ferner waren die Kongreßteilnehmer vom Institut Pasteur und den Galeries Lafayette eingeladen. Zeilempfänge für Journalisten veranstalteten die Zeitungen „Le Matin“ und „Le petit Parisien“, ferner die Universitäts Homama Motio im japanischen Klubhaus. Als Tagungsort für den nächsten, 25. (Zwiftäums-)Weltkongress wurde Köln bestimmt, wofür schon Anmeldungen aus 15 Ländern eingelangt sind. Nach achtstägiger Dauer wurde der Weltkongress, der als der gelungenste der letzten Jahre bezeichnet wird, und dem die Krise nichts anhaben konnte, durch den Präsidenten des Internationalen Esperanto-Zentralausschusses John Merchant (Sherfield) geschlossen.

Von den großen italienischen Manövern



die gegenwärtig in den Apenninen abgehalten werden: die schwere motorisierte italienische Artillerie rückt an.

Das Krisentief überwunden?

Milderung der weltwirtschaftlichen Vertrauenskrise — Entspannung in den angelsächsischen Ländern — Noch keine wesentliche Besserung in Europa

Berlin, 1. September.

Das deutsche Institut für Konjunkturforschung faßt auf Grund seiner Untersuchungen sein Urteil über die Weltkonjunktur Ende August 1932 wie folgt zusammen:

„Obgleich Produktion und Beschäftigung noch weiter schrumpfen, treten auf der Geldseite der Wirtschaft erstmalig in breiter Front Ansätze zu einem Tendenzumschwung hervor. Die Welt handelspreise ziehen fast allgemein an. Die Rohstoffvorräte nehmen im ganzen nicht mehr zu. Die Milderung der Vertrauenskrise und der fortschreitende Entschuldungsprozeß der Banken haben die Flüssigkeit der

Geldmärkte so weit erhöht, daß jetzt Mittel auch auf dem Kapitalmarkt übersfließen.

In den beiden angelsächsischen Ländern ist der Entspannungsprozeß bereits so weit vorgeschritten, daß gewisse Rückwirkungen auf die bisher noch stark schrumpfende Produktionswirtschaft in absehbarer Zeit wahrscheinlich sind. In den von ständigen Zahlungsbilanzschwierigkeiten und Staatsfinanzkrisen niedergehaltenen Schuldnerländern Europas ist die Entlastung noch so gering, daß entscheidende Besserungstendenzen nicht zu erwarten sind. Dennoch dürfte die Weltwirtschaft als Ganzes sich nunmehr anschicken, das Krisentief zu überwinden.

Der König von England beschäftigt seine schottischen Regimenter



Wie unser Bild zeigt, besuchte König Georg V. in Schottland die Hochländer, die mit von England während seines Sommerurlaubes in ihrer typischen Uniform in aller Welt bekannt sind.

Was Deutschland fordert

Erhöhung der Reichswehr von 100.000 auf 300.000 Mann — Ferner: schwere und Küstenartillerie, Tankparks, Kriegsluftflotte, Flugzeugmuttergeschiffe, Grenzbefestigungen und 35 Fabriken zur Erzeugung von Kriegsmaterial

Paris, 1. September.

Wie in gut informierten Kreisen verlautet, enthält die deutsche Note in der Frage der Forderung nach Rüstungsgleichheit neun Punkte. Die deutschen Forderungen auf dem Gebiete der Rüstungsgleichberechtigung lauten:

1. Abänderung des durch den Versailler Vertrag festgelegten Reichswehrstatuts, d. h. Abänderung des Rekrutierungssystems und Herabsetzung der Dienstzeit bei der Reichswehr von 12 auf 6 Jahre.
2. Errichtung eines Zwischensystems zwischen der Berufswehr, der allgemeinen Militärdienstpflicht und der Miliz.
3. Erhöhung des Reichswehrstandes von 100.000 auf 300.000 Mann.
4. Wiedereinstellung der schweren Artillerie und schwerer Küstenbatterien.
5. Errichtung mehrere Tankregimenter.

6. Errichtung einer selbständigen militärischen Luftflotte und eigener Flieger Schulen.
7. Bereicherung der Kriegsmarine mit Flugzeugmuttergeschiffen, schweren und leichten Panzerkreuzern und U-Booten.
8. Bau von Grenzbefestigungen.
9. Errichtung von 35 Fabriken zur Erzeugung von Kriegsmaterial.

Paris, 1. September.

Die französische Regierung hat ihre Erregung über die deutschen Forderungen nicht verbergen. Der „Revue Parisienne“ schreibt, Deutschland sei durch die Formulierung seiner Forderungen in Gegensatz zu den Bestimmungen des Versailler Vertrages gekommen. Der „Matin“ bezeichnet die deutschen Forderungen als unzeitgemäß und unannehmbar. Das „Journal“ weiß schon zu berichten, daß Herriot die deutschen Forderungen glatt ablehnen werde. Von den Linksblättern schreibt die „Tribune“: „Die Gleichberechtigung kann nur jenem eingeräumt werden, der auf die Gerechtigkeit baut, die Verpflichtungen ehrt und das Recht höher einschätzt als die Gewalt.“ Der „Temps“ schreibt an leitender Stelle, die deutsche Regierung habe nicht einmal die Klärung der Innenlage vor der Unterbreitung ihrer Rüstungsforderungen abgewartet. Es sei fälschlich, anzunehmen, daß sich Frankreich einschüchtern lasse. Es sei bislang immer nur bei drohenden Worten geblieben, bevor aber die Worte sich zu Taten verwandelten, werde noch eine geraume Zeit verstreichen, denn Deutschland befinde sich augenblicklich in einer schwierigen politischen, finanziellen und

wirtschaftlichen Lage, es benötige die Unterstützung der ganzen Welt. Die Abrüstungskonferenz werde sich mit den von Deutschland angeregten Fragen nicht beschäftigen können, denn sie sei deshalb einberufen worden, um die Rüstungen herabzusetzen, nicht aber etwa um Bedingungen zu bestimmen, die es einem Staate ermöglichen könnten, seine Aufrüstung durchzuführen. Das Blatt erklärt, Deutschland hätte besser getan, über die Reichswehrreform kein Wort zu verlieren. Zweckmäßiger wäre es nämlich, in Genf über die geheimen Rüstungen Deutschlands zu sprechen. Diese geheimen Rüstungen habe Deutschland durch offenkundige Verletzung der Bestimmungen internationaler Verträge und des Friedensvertrages ausgeführt. Das Blatt schließt mit der Feststellung, daß kommende Genfer Enthüllungen geeignet sein würden, ein wahres Bild von Deutschlands geheimen Rüstungen zu machen.

Paris, 1. September.

Entgegen der Erregung, die sich in der französischen Presse spiegelt, machte die Mitteilung darüber auf den französischen Ministerpräsidenten Herriot keinen überraschenden Eindruck. Herriot soll erklärt haben, daß er noch eine Reihe solcher diplomatischer Schriftstücke erwarte. Herriot soll u. a. erklärt haben, er werde die deutschen Vorschläge mit aller Kaltblütigkeit abwägen.

Die royalistische Action Française ergeht sich in leidenschaftlichen Angriffen gegen Herriot, dem der Vorwurf gemacht wird, sich mit Deutschland überzaut in eine Diskussion — wenn auch nur inoffiziell — eingelassen zu haben.

Berlin, 1. September.

In hiesigen politischen Kreisen wird erklärt, daß die diplomatischen Verhandlungen über die deutschen Forderungen in der Abrüstungsfrage bereits eine Zeitlang hindurch geführt worden seien, wobei sich die Verhandlungspartner verpflichtet hätten, die diplomatische Diskussion in Stillschweigen zu hüllen, insofern ein günstiges Resultat nicht erzielt sei. In Berlin sei man daher über die Indiskretion der Agence Havas sehr erstaunt. Die deutsche Regierung sei vorher mit Paris, London und Rom in Verbindung getreten, und zwar in der Meinung, daß die Abrüstungsfrage solange kein Resultat zeitigen kann, als die Frage der deutschen Rüstungsgleichberechtigung nicht geklärt sei. Die englische Regierung habe, heißt es weiter, die deutschen Forderungen ernstlich in Erwägung gezogen, dieselben seien weder abgelehnt noch mit Entrüstung behandelt worden. Einige Blätter hätten sich sogar sehr sympathisch zu den deutschen Forderungen gestellt, wobei freilich Deutschland der Rat erteilt wurde, sich nicht zu übereilen und die Dinge langsam heranreifen zu lassen.

Deutschland könne, erklärt man, in Genf sicher auf die Unterstützung Italiens rechnen, dessen antifranzösische Konzeption von Mussolini bei jeder Gelegenheit betont werde.

Das ungeschriebene Gesetz

erschütternde Bauerntragödie.

— In Jagodina (Serbien) hat sich ein Drama abgespielt, dessen Beweggründe ein Zeichen der patriarchalischen, fanatisch-satalistischen Einstellung der Gebankengänge der dortigen Bevölkerung sind. Das Familienoberhaupt ist der Herr über die Familie. Der Älteste empfindet alle Abwege von den ungeschriebenen Gesetzen, er ehrt und achtet nach uraltem Brauch.

Gvozden Radosavljevic hatte zwei Töchter. Die jüngere Tochter war in den Besitz der Uroß verliebt. Der Vater hätte eine Verbindung der beiden Bestungen gerne gesehen, auch war Uroß ein gesunder und fleißiger Burche. Nach allem Brauche aber muß die älteste Tochter zuerst heiraten und dann erst darf die nächste Tochter zum Manne gehen.

Bei Gvozden kam noch dazu, daß er keinen Sohn mehr bekam. Der Schwiegersohn hatte darum auch die Pflicht, die Stelle des Sohnes einzunehmen und das Haus in der gleichen Weise wie ein Sohn zu verteidigen. Gvozden verhandelte mit Uroß und die beiden Männer vereinbarten, daß Uroß die ältere Tochter zu heiraten habe. Das jüngere

König und Königin auf der Jagd in unseren Bergen

Hohe Jagdgäste in Kamniška Bistrica

K a m n i k, 1. September.

Sonntag nachmittags traf S. M. König Alexander zu zweitägigem Jagdaufenthalt in Kamniška Bistrica ein. In seiner Begleitung befanden sich der belgische Gesandte Sir H e n d e r s o n, der deutsche Gesandte Herr von H a s s e l und Hofjagddirektor Ing. Cyril D i m n i k. Die erste am Montag abgehaltene Jagd unter der „Brana“ war sehr erfolgreich, brachte die König doch 4 schöne Gamsböcke zur Strecke. Am Dienstag frühmorgens beteiligte sich an der Gamsjagd auch J. M. die Königin und der Vorsitzende des Slow. Jagdvereines Dr. L a r e n z i k. Die Königin erlegte drei, der

König einen Gamsbock. Während der Jagd trafen in ihrer Begleitung auch die Prinzen Peter, Tomislav und Andreas an Ort und Stelle ein und vergnügten sich auf dem größten Rasen vor dem Jagdhaus. Um halb 3 Uhr verabschiedete sich der König von den Gästen und setzte die Reise nach Bled fort. Vor der Abreise empfing er eine Deputation der Bürgerschaft von Kamnik.

J. M. die Königin und die königlichen Prinzen blieben noch zwei Stunden in Bistrica. Im Vela-Tal fand hernach noch eine kurze Jagd statt. Vom Schauspiel der Vormittagsjagd ging es bis zur Kastelecke herab, worauf die Mitglieder der königlichen Familie die Reise nach Bled fortsetzten.

Mädchen sollte in eine andere Gemeinde kommen.

Die Hochzeit wurde abgehalten, Uroš erhielt gleich am ersten Tage das offene Testament des Alten, beide Güter fielen zusammen in einen großen Besitz. Kurze Zeit darauf heiratete auch Slava, die jüngere Tochter, und alles schien in bester Ordnung zu sein. Fünf Monate nach ihrer Hochzeit bekam Slava eine Tochter.

Es war klar, hier konnte etwas nicht in Ordnung sein. Aber der Mann, der sich über das Kind freute, wollte nichts darüber sprechen. Er wusste, daß er nicht der Vater war. Auch in der kleinen Gemeinde machte man sich Gedanken. Der Schwiegervater war alt und krank und konnte nichts sprechen. Sein Sohn war Familienältester und was er sprach, war das Recht.

Bis eines Tages der alte Gvozden auf Besuch kam. Er hörte die Gerüchte und nahm den Schwiegersohn vor. Der machte sich nichts aus der Sache. Lachte und verlangte, daß auch der alte Gvozden darüber himmelgehoben sollte. Der Alte küßte die Schande und zwang Slava, ihm zu gestehen, wer der Vater des Kindes ist.

Der Vater des Kindes war Uroš. Das mußte zur Katastrophe führen. Gvozden fuhr mitten in der Nacht nach Jagodina. Zuhause lag Uroš im Bett und schlief. Der Alte nahm eine Art und trat an das Bett. Er konnte die Schande nur gutmachen, wenn er Uroš ermordete. Erst wollte er ihn aufwecken, dann überlegte er noch einmal, ließ fröhlich anspannen und fuhr in das Dorf zurück. Noch einmal gab es eine erregte Auseinandersetzung zwischen ihm und Slava, in die sich auch der Schwiegersohn einmischte. Fast schien es, als ob der Alte schon bereit wäre, als er neuerlich nach Jagodina zurückfuhr. Unterwegs machte er in einem Dorfe Halt. Leute sahen dort im Wirtshaus, vor der Morgenarbeit, Abgehakt, neruda und beschämt trat Gvozden ein. Die Leute schickten ihn schen an, er war übernachtigt und zerfahren.

Bis einer auf ihn zutrat und ihn beruhigen wollte. Die Sache mit dem Kind ist doch nicht so arg. Der Junge erkennt das Kind an und damit ist alles gut. Gvozden hatte den Kopf in den Händen verdeckt und weinte. Die Schande. Er ließ die Leute einfach stehen und reichte die Kerze nach Hause. Uroš war schon am Reibe, als Gvozden ankam.

Mit zwei mächtigen Arthieben reinigte er seine Ehre vor der Welt. Uroš war sofort tot. Die Arbeiter standen schon herum, keiner traute sich dem alten Mann in die Nähe. Man hörte ihn noch laut aufschreien und dann eilte er in die Stadt hinein, direkt zum einem Advokaten, wo er sich mit den Worten meldete: „Ich habe einen Menschen erschlagen!“

Beim Untersuchungsrichter war Gvozden ruhig. Er hatte seine Ehre gerettet. Sein Haus war rein. Zwar hatte er den Sohn erschlagen und seine Tochter zur Witwe gemacht, aber kein Mensch durfte mehr mit den Fingern auf ihn zeigen und kein Mensch durfte die Entteln schiel ansehen. Auch ihre Ehre war rein. Auch die Ehre der Tochter Slava.

Gvozden bekam fünf Jahre Kerker und trat die Strafe ruhig an. Sein ganzes Leben hatte er als ehrlicher Mensch verbracht, jetzt hatte er die bedrohte Ehre seiner Kinder und Enkel gerettet. Das Gesängnis nahm er mit dem gleichen Katalismus hin, wie den Umstand, daß eine Witwe die beiden Älter zu verpflegen hatte.

Humor des Auslandes



„Warum liegen Sie denn eigentlich verkehrt herum im Bett?“

„Ich hatte so große Hitze im Kopf und eiskalte Beine — da habe ich mich eben herumgedreht.“

Die Internationale der Studenten

Tagung des Christlichen Studentenbundes in Utrecht

Der Weltverband christlicher Studenten hält in diesen Tagen seine Generalversammlung in dem kleinen holländischen Ort Woudschoten in der Nähe von Utrecht ab. Die im Hauptquartier der holländischen christlichen Studentenbewegung versammelten Delegierten aus dreißig verschiedenen Ländern der Welt repräsentieren etwa eine Viertelmillion Studenten, die der Christlichen Studenteninternationale angehören.

Am zahlreichsten sind auf der Tagung die europäischen Studentenverbände vertreten. Aber auch Amerika entsandte nach Holland eine starke Delegation. Aus Indien und Südamerika sind in Woudschoten sowohl weiße wie farbige Studentenvertreter eingetroffen. Die Hindus in ihren Nationaltrachten und bunten Turbanen tragen zur Belebung des äußeren Bildes der Versammlung besonders bei. Chinesische und japanische Studenten, Söhne jener fernöstlichen Nachbarländer, die sich zur Zeit bekämpfen und bekämpfen, sitzen in der großen Halle des holländischen Studentenhelms in Woudschoten friedlich neben einander.

Im Laufe der Verhandlungen wurde der Eindruck gewonnen, daß fast in allen Ländern der Welt zwei mächtige Wellen durch die Studentenschaft gehen, die nationalitistische und die kommunistische Bewegung. Die beiden Strömungen werden von dem christlichen Studentenverband abgelehnt, da ihre Grundsätze und Bestrebungen mit den Lehren des Christentums kaum in Einklang gebracht werden können. Gegenüber der aufsteigenden radikalen Bewegungen von rechts und links haben die christlichen Studenten keinen leichten Stand. Trotzdem können sie sich in manchen Ländern bedeutender Erfolge erfreuen.

Sehr aufschlußreich waren die Berichte der bulgarischen und serber der chinesischen und japanischen Delegierten. Von 6000 bulgarischen Studenten sind nicht weniger als 2500 kommunistisch, während der Rest sächsischen Gedankengängen huldigt. Unter den chinesischen Studenten gewannen bis vor Jahresfrist die kommunistischen Ideen immer mehr an Boden. Die kriegerische Aktion der Japaner hatte aber einen Umschwung in der Bestimmung der chinesischen Studenten herbeigeführt, die jetzt in immer größeren Umfange ins nationalitistische Fahrwasser einschwenken.

Angesichts der zunehmenden nationalen Gegenätze und Konflikte betrachtet sich der Weltverband christlicher Studenten als internationale studentische Kampfgruppe, auf deren Fahne die Worte „Friede und Versöhnung“ geschrieben sind.

Der Gedanke einer internationalen Studentengemeinschaft ist eigentlich nicht neu. So etwas hat es schon im Mittelalter einmal gegeben. Vor einigen Jahrhunderten bildeten die Studierenden aller Herren Länder eine Art unsichtbare Gemeinschaft. Der schaffende Scholar der guten alten Zeit zog von Land zu Land und genoss überall eine ganze Anzahl von Privilegien.

Damit ist es nun freilich schon lange vorbei. Vor dem Weltkriege wurden die ersten

Ansätze zur Schaffung einer internationalen Studenten-Organisation gemacht, die aber durch den Krieg nicht zur Reife kamen. Nach Kriegsende wurde der Gedanke wieder aufgegriffen. In Straßburg versammelten sich auf Einladung der französischen Studentenunion Studenten aus der ganzen Welt, vor allem aber aus den Ländern, die während des Weltkrieges auf Seiten der Entente gekämpft hatten, und gründeten die Internationale Studentenkonföderation.

Vor Jahresfrist gelang es in Mannheim, ein Arbeitsabkommen zwischen deutschen und französischen Studentenfürern abzuschließen, das für die Zukunft eine weitgehende Zusammenarbeit vorsieht. Der wichtigste Teil des Abkommens betrifft den gegenseitigen Studentenaustausch, Abhaltung von Vorträgen und Kongressen und schließlich Austausch von Literatur.

Die Arbeitsgemeinschaft der deutschen und französischen Studenten ist erst ein Anfang, hinter dem nur ein Teil der Studierenden beider Länder steht. Dieser Anfang ist aber vielversprechend, der erste Schritt zur Internationalen des Studiums gemacht. Dem alten Scholaren gehörte die ganze Welt. Vielleicht wird dem modernen Studenten einmal wieder Europa gehören.

Eine Gattenmörderin freigesprochen

B u d a p e s t, 1. September. Vor dem Budapestener Strafgerichtshof hatte sich die 20-jährige Oberstentochter Klona L u k o v i c h gegen die Anklage zu verantworten, ihren Gatten im Affekt vorzüglich getötet zu haben.

Die Angeklagte, die vor einem halben Jahre den Finanzreferenten Karl Baghy geheiratet hatte und während der dreimonatigen Ehe von ihrem Gatten ständig mit Ei-

ferjuchtszänen verfolgt wurde, entriß ihm am 17. März d. J. nach einer solchen Szene den Revolver, mit dem er sie bedroht hatte, und tötete ihn durch vier Revolvergeschosse. Die Verhandlung gegen die Oberstentochter, die auf freiem Fuß belassen wurde, fand hinter geschlossenen Türen statt.

Zwischen den Familienmitgliedern der Angeklagten und des Getöteten kam es auf dem Gange des Gerichtsgebäudes zu heftigen Auseinandersetzungen. Die Schwelster des Getöteten rief der Mutter der Angeklagten zu: „Mutter einer Mörderin! Eure ganze Familie müßte ausgerottet werden!“ Die Mutter der Angeklagten erlitt einen Ohnmachtsanfall. Der Gerichtshof sprach schließlich die Angeklagte frei.

Lache Bajazzo!

Harry Londer, einer der bekanntesten englischen Komiker und Varietékünstler erfreut sich bei dem englischen Publikum einer großen Beliebtheit. Für seine Leistungen auf dem Kunstgebiete wurde er vor kurzem von dem englischen König geedelt und führt jetzt den Titel „Sir“. Nun berichten die englischen Blätter von der auffallenden Geistesgegenwart Londers, die er neuerdings an den Tag legte. Sein Schwager Tom Wallace, der sechszwanzig Jahre lang der beste Freund und Manager des Varietékünstlers war, erlag plötzlich einige Minuten vor Beginn der Vorstellung einem Herzschlag. Während die Leiche des Freundes hinter den Kulissen lag, sang Londer seine Couplets und amüsierte das fröhliche Publikum. Ein neuer Beitrag zum tragischen Motte „Lache Bajazzo!“

Neue interessante Erfindungen

Beim Budapestener Patentgericht wurden wieder mehrere interessante Erfindungen zur Patentierung angemeldet. Der Kinomachinist Franz Borchelt hat eine Vorrichtung erfinden, durch die sich die Enden zweier Filme beim Laufen automatisch verbinden, wodurch die Zwischenpause, wie auch das Bedienen des laufenden Filmes durch zwei Kräfte oder das Verwenden zweier Maschinen ausgeschaltet wird. Der Schlossergehilfe Bela Egerzegi erfand eine Art von Maschinenbesen, der das Weigeln der Tennisklohn vereinfacht. Der Maschineningenieur Josef Hamburger konstruierte ein neues Nigeletten für Pelzwaren. Johann Gills Erfindung betrifft die sofortige Befreiung der an den Futterbarren gebundenen Tiere. Die Erfindung des Chemikers Dr. Alexander Rust dient der Orientierung im Luftverkehr, die sich auf die Radiosignale stützt. Der Uhrmacher Nathan Lebowitz präferierte einen neuen Spiritusbeschleuniger, der nicht umkippt und auch während des Brennens reguliert werden kann. Der Gewerbekünstler Johann Molnar erfand eine Schatulle, auf deren Deckel bei einem einfachen Druck auf einen Knopf vom Inhalt je eine Zigarre oder Zigarette einzeln erscheint. Oberstleutnant Rudolf Deja-Rödl und der General d. R. Johann Reiner erfanden eine Leuchttralete, zu deren abschließen man keine eigenen Pistolen braucht, sondern die auch mit den gewöhnlichen Handfeuerwaffen abgeschossen werden können. Der Privatbeamte Josef Sarga lieferte einen als

Eine seltene Beute



In der Nicker Nacht wurde dieser seltene Thunfisch gefangen — ein Bürsche von 600

Pfund Gewicht! Man nimmt an, daß er durch große Matrosenwärme in diese Gewässer gelodt worden ist.

Sitzung des Gemeinderates

Bau der orthodoxen Kirche auf dem Jugoslovenski trg — Holzhäuser an der Stadtperipherie zugelassen — Die Frage der Sportplätze — Errichtung eines Zentralkinderheimes — Maribors Wasserversorgung — Aufnahme eines Ueberbrückungsloans von 4 5 Millionen — Der Bestand des Städtischen Autobusunternehmens gefährdet

Handgepäck tragenden Beend-Ruhestuhl. Der Wohnungstür verleiht der Maschinen-schlosser Andreas Loh durch eine besondere Vorrichtung eine erhöhte Sicherheit. Bei Anwendung dieser Vorrichtung öffnet sich die Tür auch nach dem Aufsperrern mit dem Schlüssel noch nicht, sondern man muß überdies noch die Klinke mit einem eigenen Schlüssel öffnen.

Die Insel der Robinsone.

Im Südosten der polynesischen Samabu-Inseln liegt die kleine Insel, die wegen der zahlreichen Korallenriffe von den Schiffen gemieden wird. Hier leben nur die Nachkommen tahitiischer Eingeborener und englischer Seelente, die gemeinlich und sich hierher geflüchtet hatten. Die Natur bietet den Menschen Bananen, Zitronen, Ananas und Orangen. Die Bewohner sind schlichterne, ärmlich gekleidete Menschen. Wenn sie die Sirene eines herannahenden Dampfers hören, rasen sie in aller Eile die von den Bäumen gefallenen Früchte zusammen und stellen sich an der Landungsstelle auf. Oft bergen die Orangen noch den Saft des Bodens, wenn sie zum Verkauf angeboten werden. Die Bewohner von Pitarka sind absolut nicht darauf erpicht, zu verkaufen; sie nennen ihren bestimmten Preis, ob der nun den Fremden zusagt, ob sie kaufen oder nicht. Die Männer der Insel sind stark und schmiegsam wie die Panther. Im Handumdrehen haben sie die Schiffsladung in ihren Barken und Körben untergebracht. Die jungen Mädchen tragen mit Stolz langes Haar, haben prachtvolle Zähne und sehr regelmäßige Züge.

Nachrichte durchs Telephon.

Man muß mit der Zeit gehen, dachten offenbar vier Telephonarbeiter, die im Dienste der französischen Telegraphenverwaltung standen, aber als überzählig entlassen worden waren. Sie zerschnitten aus Rache sämtliche Telephonleitungen in der Stadt Caen. Aber nicht genug damit. Technisch geübt wie sie waren, setzten sie die Fernsprechleitungen willkürlich wieder zusammen. Die Folgen kann man sich leicht vorstellen. Es entstand geradezu eine irrsinnige Telephonverwirrung. Die Beleidigungsklagen der Telephon-teilnehmer untereinander, natürlich auch gegen die Herren vom Amt und die Telephonistinnen wuchsen in die Tausende. Und eigentümlich erst durch einen Zufall entdeckte man den Sabotageakt der entlassenen Telephonarbeiter, die übrigens inzwischen in ihre Heimat befördert worden waren aber oben-dreien auf Kosten der Telegraphenverwaltung. Ueber eine Woche wurde benötigt, um die Kabel wieder richtig in Ordnung zu bringen. Die Beleidigungsklagen sind inzwischen wieder sämtlich zurückgezogen worden.

Der Wendelstein „auf dem Weg nach München.“

Die bayerischen Landesvermessungsstellen haben bereits seit längerer Zeit festgestellt, daß sich gewisse trigonometrische Punkte der Alpen u. d. Alpenvorlandes verschoben. So haben sich z. B. die Vermessungspunkte des Wendelsteins, der mit seinen 1840 Metern Höhe jedem Besucher von Schliersee bekannt ist, im Verlauf der letzten hundert Jahre um etwa einen viertel Meter nach Norden verlagert. Wenn d. Wendelstein dieses Tempo von fünfundsiebzig Zentimetern im Jahrhundert beibehält, dann werden es die Münchener, die nach einigen Millionen Jahren die bayerische Landeshauptstadt bewohnen, recht bequem haben. Denn dann erhebt sich der Wendelstein auf dem Odenplatz.

Stelett gefällig?

Die Not der Gegenwart zeitigt wirklich manchmal merkwürdige Erscheinungen. Eine Berliner Firma, die für wissenschaftliche Institute und Schulen Skelette und Stelettteile von Menschen und Tieren auf Lager führte, ist in Konkurs geraten und hat ihre Lagerbestände ihren Angestellten übereignet, weil sie seit Monaten kein Gehalt mehr bekommen. Die Angestellten haben nun einen freiwilligen Auserkauf veranstaltet und bieten die Skelette im ganzen oder auch geteilt an. Das Verkaufslotal ist eine Laube, die durch die Skelette einen etwas merkwürdigen Anblick bietet. Trotz der außergewöhnlichen Gelegenheit und trotz billigster Preisbemessung geht das Geschäft aber nicht recht. Die Leute stehen davor aber kaufen nicht, denn schließlich, wer braucht heutzutage noch ausgerechnet ein Stelett.

Maribor, 2. September.

Unser „Stadtparlament“ ist nach den Sommerferien gestern abends wieder zu einer Sitzung zusammengetreten, um die Punkte der aktuellen Fragen, die sich inzwischen angesammelt hatten, in Behandlung zu nehmen. In der großen Hitze läßt sich wohl nicht gut beraten, doch sollen nicht so große Pausen eingeschaltet werden, da sich das zu verabschiedende Material häuft und dann schwerer durchberaten werden kann. Diesmal war die Tagesordnung außerordentlich umfangreich und enthielt Fragen von größter Wichtigkeit, die rasch und gründlich gelöst werden mußten.

Bürgermeister Dr. Pipold berichtete nach Erledigung der Formalitäten, daß die Gemeinde anlässlich der Mariborer Festwoche an der Domkirche eine Gedenktafel für die im Weltkrieg Gefallenen errichten ließ. Die Bedienung der Hiemit verbundenen Kosten wird genehmigt. Von zuständiger Stelle ersloß endlich die Genehmigung für die Durchführung der Kanalisiierungs- und Pfasterarbeiten in einigen Straßen, die bereits aufgenommen wurden. Die Kredite für die Errichtung der Zolpost wurden ebenfalls genehmigt; auch hier werden die Arbeiten demnächst aufgenommen werden. Die Liquidation für die Errichtung der Wohnhäuser für die Zollbeamten hatte einen guten Erfolg; die Genehmigung für die Aufnahme der Bauarbeiten wird für die nächste Zeit erwartet. Auf diese Weise wird eine Reihe von Arbeitslosen beschäftigt werden können. Das Finanzministerium beschied das Gesuch der Stadtgemeinde hinsichtlich der Einreichung von Maribor in die erste Steuerungskategorie der Staatsbediensteten negativ.

Ein Antrag einiger Gemeinderäte, wonach an der gewerblichen Fortbildung und Unterricht erteilt werden soll, wie dies in anderen Städten schon längst der Fall ist, wurde angenommen, insbesondere da auch das neue Gewerbegesetz diese Bestimmung enthält. — Es folgten die Berichte der Ausschüsse.

Für den ersten Ausschuss berichtete Hr. Dr. Stremel. In der Korosceva ulica muß Herr Jerdo Kocivar den geschlossenen Holzschuppen wieder abtragen, da bei Errichtung desselben die Vorschriften nicht eingehalten wurden. Die Berufung des Herrn Leopold Kranje wegen einiger Unzulänglichkeiten beim Bau in der Ruska cesta wurde an den Verwaltungsausschuss verwiesen.

Der zweite Ausschuss (Berichterstatte Vizebürgermeister Golouh) legte seinen Bericht über die Frage der Defensivarbeiten vor. Die Arbeiterkammer und Arbeitsbörse leiteten vor mehreren Jahren eine Aktion ein, wonach in einigen Städten des Draubanats unter Mitwirkung der betreffenden Gemeinden öffentliche Küchen errichtet werden, um den minderbemittelten Volksschichten gute Kost zu niedrigen Preisen zu bieten. Bisher bestehen solche Küchen in Ljubljana und Maribor, wo sie sich sehr gut bewährt haben. Die Arbeiterkammer investierte in die Küchen je 50.000 und die Arbeitsbörse je 80.000 Dinar, während die Stadtgemeinden je 50.000 Dinar beisteuerten. Die Gemeinde Maribor verpflichtete sich damals, die Subvention durch fünf Jahre in Raten zu 10.000 Dinar flüssig zu machen. Die Verpflichtung der Gemeinde wird jetzt nachträglich genehmigt.

Der dritte Ausschuss (Berichterstatte Hr. Tumpelj) befaßte sich mit verschiedenen Bauangelegenheiten. Es stellte sich die Notwendigkeit heraus, einen ständigen Bauausschuss einzusetzen. Als Mitglieder wurden in denselben der Leiter des städtischen Bauamtes Ing. Oerneck und als dessen Stellvertreter Baurat Ing. Baran, ferner Stadtphysikus Obersanitätsrat Dr. Novak (Stellvertreter Oberstadtrat Dr. Wankl) und als Vertreter der Gemeinde Hr. Architekt Ing.

Jelenec (Stellvertreter Hr. Tumpelj) entsendet.

Der mit dem Sportklub „Maribor“ abgeschlossene Pachtvertrag hinsichtlich des Spielplatzes im Volksgarten läuft demnächst ab. Die Frage wird nun dahin entschieden, daß der bisherige Sportplatz dem Sokolverein „Maribor-Matica“ zur Vergrößerung seines angrenzenden Sommerturnplatzes, der sich als viel zu klein erwiesen hat, abgetreten wird. Mit der Banalverwaltung sind bereits Verhandlungen im Zuge, die darauf hinausgehen, von der Wein- und Obstbauschule in der Nähe der Urbanova ulica eine entsprechend große Parzelle zu erhalten, auf der die Spielplätze für die Sportklubs „Maribor“ und „Svoboda“ errichtet werden sollen. Der Verwaltungsausschuss wird ermächtigt, die nötigen Schritte einzuleiten und die Sache für alle Parteien zufriedenstellend zu regeln, desgleichen die Frage des Platzes für den S. R. Zeleznicar.

Einen breiten Raum nahm die definitive Lösung der Frage des

Bauplatzes für die neue orthodoxe Kirche ein. Wie sehr sich die Öffentlichkeit dafür interessiert, wo diese Kirche stehen wird, ersieht man daraus, daß die Galerie des Sitzungssaales diesmal gut besucht war. Insbesondere sah man prominente Mitglieder der orthodoxen Kirchengemeinde mit dem Präses Perhavec, Prota Trbojevic, Stadtkommandanten General Hadzi, Oberst Putnikovic und Direktor der Staatsbahnenwertstätten Ing. Jovic an der Spitze, die mit großem Interesse der Debatte folgten. Der Gemeinderat befaßte sich schon öfters mit dieser Frage, ohne sich bisher für die eine oder andere Variante definitiv zu entscheiden. Die Ansichten über den Standplatz der Kirche sind geteilt. Die pravoslavne Kirchengemeinde möchte das Gotteshaus am Jugoslovenski trg errichtet sehen, während die Gemeinde bisher den Zrinjski trg befürwortete. Es wurden in letzter Zeit auch andere Projekte vorgebracht, doch kamen dieselben ernstlich nicht in Frage. Der Ausschuss beantragte die Annahme des ursprünglichen Projektes, d. h. den Jugoslovenski trg.

Nach den vorgelegten Plänen wird der Park an diesem schönen Platz größtenteils beibehalten, wobei auch die schattigen Bäume fast ausnahmslos belassen werden sollen. Die Kirche soll sich genau in der Mitte des Parks mit dem Eingang an der Westseite, somit gegenüber dem Realgymnasium erheben, und im byzantinischen Stil mit mehreren Kuppeln erbaut werden.

Hr. Dolek brachte gegen die Wahl des Jugoslovenski trg als Bauplatz für die orthodoxe Kirche Bedenken vor und meinte, der Platz wäre für den gedachten Bau zu klein, da die Kirche nicht voll zur Geltung kommen könnte. Seiner Ansicht nach würde sich das in der Nähe befindliche unverbaute Grundstück der Brauerei „Union“ bedeutend besser für den gedachten Zweck eignen. Hr. Jug. Jelenec besprach sodann ausführlich das Projekt und befürwortete die Wahl des Jugoslovenski trg, der durch die Errichtung der orthodoxen Kirche nur gewinnen könne. Uebrigens hätten sich auch prominente Sachverständige, wie Konservator Dr. Stele, Architekt Subic u. a., für den Plan ausgesprochen. Gegen den gedachten Bauplatz brachte auch Hr. Petek an Bedenken vor und meinte, daß sich der Jugoslovenski trg hierfür nicht eigne; man sollte noch andere Fachleute um ihre Aeußerung ersuchen, bevor man einen so wichtigen Entschluß fasse.

Schließlich wurde aber der Antrag des Ausschusses mit 18 gegen 5 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen angenommen, so daß die orthodoxe Kirche an Jugoslovenski trg errichtet wird.

Eine Gruppe von Interessenten beabsichtigt in Maribor Holzhäuser aufzuführen, wie dies besonders nach dem Kriege in mehreren Staaten, so in Deutschland, Frankreich usw., der Fall ist. Die Bedenken

gegen Wohnhäuser aus Holz sind schon nahezu verstummt, da dieselben durch Imprägnierung feuerfest sind und bedeutend billiger zu stehen kommen. Auch die Dauerhaftigkeit und Wetterbeständigkeit läßt nichts zu wünschen übrig. Es wurde der prinzipielle Beschluß gefaßt, die Errichtung von Holzhäusern zuzulassen, jedoch nur an der Stadtperipherie und in gewissen Gassen, vor allem in noch unverbauten Straßenzügen. Sollte sich eine größere Zahl von Interessenten finden, dann könnte die Errichtung einer ganzen Kolonie von Holzhäusern ins Auge gefaßt werden. Vorläufig kommt als Bauplatz für solche Gebäude das Magdalenenviertel in der Gegend der Betnavska cesta in Betracht.

Die Frage des Wagensverkehrs in der Betrijnska ulica wird nach Einholung der Meinung der Polizeibehörde dahin entschieden, daß eine Erleichterung der bisherigen Vorschriften nicht gewährt werden kann. Im Gegenteil, es wurde der Beschluß gefaßt, daß diese enge Gasse in der Süd-Nord-Richtung überhaupt nicht befahren, in der Gegenrichtung dagegen nur von den heimischen Autobussen benützt werden darf. Alle übrigen Fuhrwerke haben zur Gewinnung des Hauptplatzes ausnahmslos die Kopaliska ulica zu benützen.

Im Sinne einer Anregung des Hr. Djet wird dem Autobusauschuss empfohlen, an der Ede Betrijnska-Zurliceva ulica eine Haltestelle zu errichten, da dieser Punkt sehr verkehrsreich ist und damit einem langgehegten Wunsche der Bevölkerung entspricht.

Dem Ansuchen der Frau Maria Rebernik um die Bewilligung der Errichtung eines Taba-pavillons an der Ede Brtna-Samosanska ulica wird unter den üblichen Bedingungen stattgegeben. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wurden einige Parzellierungsfragen erledigt.

Besonders umfangreich war der Bericht des vierten Ausschusses (Berichterstatte Hr. Sabotih). Die Bilanzen einiger städtischen Unternehmungen wurden an den Ausschuss rückverwiesen, um noch einmal durchgeprüft zu werden.

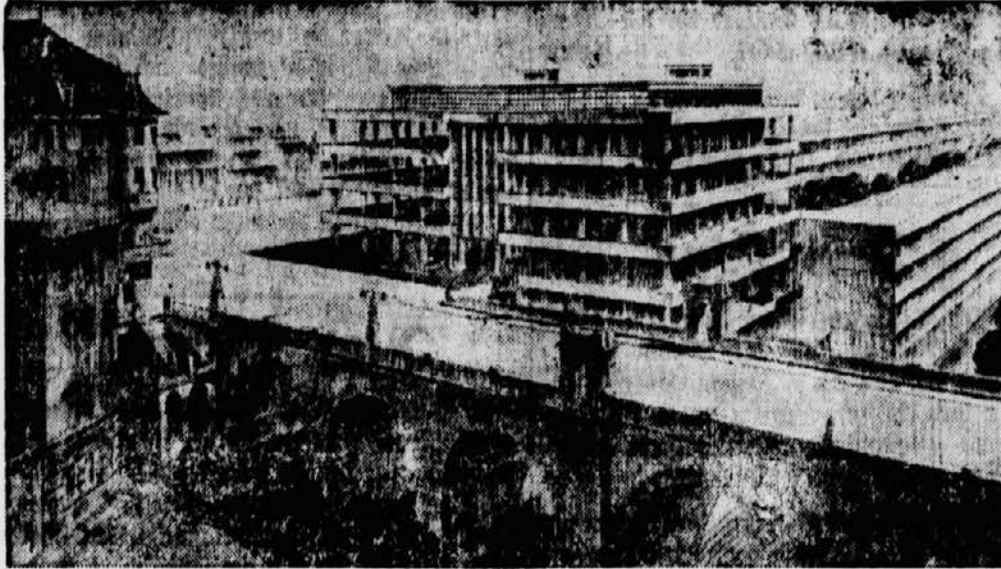
Der Gemeinderat sprach sich grundsätzlich dafür aus, daß im großen Wohnhaus neben dem alten städtischen Friedhof in der Stroj-majerjeva ulica, das vom seinerzeitigen Kreisauschuss errichtet worden ist und nun der Banalverwaltung gehört, ein Zentralkinderheim errichtet werden soll, ein Zentralkinderheim untergebracht wird. Die Adaptierungskosten betragen nach Revision des Voranschlages nunmehr nur etwa 180.000 Dinar, da die Räume nahezu unverändert beibehalten werden. Im Gebäude wird eine große Zahl von Kindern, auch aus entlegeneren Gegenden des Draubanats, Aufnahme finden können. Das bisherige, der Gemeinde gehörige Gebäude in derselben Gasse soll zur Unterbringung eines Teiles des Armenhauses Verwendung finden.

Verschiedene Angelegenheiten, die mit den Beschwerden gegen die städtische Parzellensteuer zusammenhängen, werden an den Verwaltungsausschuss zur Erledigung verwiesen. — Mit Rücksicht auf das Ansuchen einiger Interessenten wird der Beschluß gefaßt, die Verzehrsteuer auf Wein erst dann einzuhoben, wenn das Faß angezapft wird. Die übrigen, auf Lager befindlichen Fässer werden bis zur Angapfung versiegelt. Mit der Banalverwaltung dürfte das Einvernehmen getroffen werden, daß die Organe der Finanzkontrolle die städtische Verzehrungssteuer einheben, wie dies bisher für die staatliche und die Banalverzehrungssteuer der Fall war. Dadurch wird die Gemeinde bedeutend entlastet, da sie sonst eigene Organe anstellen müßte.

Das Nationaltheater erhält von der Gemeinde eine jährliche Subvention von 100.000 Dinar, wovon 80.000 Dinar bar entrichtet werden. Der Rest dient zur Tilgung des Darlehens, das das The-

Ein Projekt zur Errichtung der Markthalle

Ein Plan des heimischen Architekten Gezele — Die Markthalle neben dem „Berg-Hof“



Wie immer, ist die Frage der Errichtung einer Markthalle nach wie vor auf der Tagesordnung unserer Gemeindepolitik. Darüber, wo die Markthalle zu stehen kommen sollte, gehen die Meinungen sehr auseinander. Der vorläufige einzige diskutierbare Plan, diese Markthalle hinter der Penzionsanstalt zu bauen, wo der Anschluss durch Legung von Industriegeleisen an den Kärntner Schienenstrang auch die glatte Entwicklung der Lebensmittelzufuhren für ein künftiges Groß-Maribor sichert und auch die Raumfrage keine große Rolle spielt, ist von vielen Kreisen, insbesondere der Kaufmannschaft, abgelehnt worden. So ergab sich wieder nur die Möglichkeit der Errichtung auf dem linken Draufser. Der Hauptplatz kann nicht verbaut werden, da Maribor ohnehin fast keine Plätze mehr besitzt; daher entstanden neue Kombinationen. Zu diesen gehört ein Projekt des heimischen Architekten Herrn Gezele, der die Markthalle neben dem Berg-Hof, und zwar in dem unverbauten Zwischenraum bis zur Autobus-Haltestelle hineinstellt.

Das Projekt ist ein riesiger Eisenbetonbau

in modernstem Stil und würde die Platzfassade vier Stockwerke, die Seite der Draufser hingegen sechs Stockwerke auf einem Flächenraum von 28x50 einnehmen. Die Stockwerke sind als riesige Plattformen gedacht, getragen von massiven Eisenbetonpfeilern. Zwei riesige Treppen und mehrere Aufzüge für den Waren- und Personenverkehr würden die Kommunikation in der Halle ausmachen. Unterirdisch würden die Kühlräume für die Fleischer und Gemüsehändler angelegt. Die einzelnen Etagen würden den verschiedenen Verkaufsbranchen zur Verfügung gestellt. Auf einem Raume von 2500 Quadratmeter wäre Platz für 54 Fleischstände, 60 Kühlräume und 470 Verkaufstische. Die Kosten belaufen sich auf 3,5 Millionen Dinar und würden, da die Gemeinde derzeit jährlich 600.000 Dinar an Marktbühren einnimmt, bald amortisiert sein. Das Projekt Gezele zählt also zu den Kombinationen, die die Markthalle auf dem Hauptplatze errichtet sehen wollen. Damit ist die Diskussion über die Zweckmäßigkeit des Platzes aber noch lange nicht abgeschlossen.

weitere Bestand des städtischen Autobusunternehmens endlich in Frage gestellt

Nach den neuen Bestimmungen hat das Unternehmen, das ohnehin mit einer Versicherungsgesellschaft einen diesbezüglichen Vertrag besitzt, für jeden Fahrgast 50 Para zu entrichten, was jährlich fast eine halbe Million Dinar ausmacht. Falls jedoch der Betrag von den Fahrgästen eingehoben würde, dann müsste die Frequenz mindestens um ein Drittel sinken. In beiden Fällen müsste der Betrieb eingestellt werden, da die Verluste sonst ins Riesenhafte anwachsen müssten. Die Gemeinde intervenierte wiederholt an zuständiger Stelle, bisher jedoch ohne Erfolg. Am 10. d. muß die neue Bestimmung in Kraft treten. Für heute ist abermals eine Konferenz der Vertreter der städtischen Autobusunternehmungen von Maribor, Celje und Ptuj angesetzt, in welcher weitere Beschlüsse für ein einheitliches Vorgehen gefasst werden sollen. In den nächsten Tagen wird das Schicksal des städtischen Autobusverkehrs entschieden werden. Der Verwaltungs- und der Autobusauschuss werden ermächtigt, die entsprechenden Forderungen zu ziehen, falls die Regierung auf dem bisherigen Standpunkt beharren sollte. — Da sich die Linie Konjice—Dplotnica als unrentabel herausstellte, wurde der Wagen der Sparklasse in Dplotnica um 20.000 Dinar verkauft und ihr auch die Betriebskonzession abgetreten, da der Käufer den Betrieb auf der erwähnten Linie in eigener Regie weiterführen wird.

Auf den Antrag des Hrn. Petajan, wonach die Baracken in der Ulica Kraljevića Marka in Maribor gründlich repariert werden sollen, um die arme Bevölkerung vor den Anbilden des kommenden Winters zu schützen, erwiderte Bürgermeister Dr. Lipojčič, Maribor von allen Stadtgemeinden Jugoslawiens auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge verhältnismäßig die größten Opfer bringe, jetzt jedoch weitere größere Ausgaben nicht mehr riskieren könne. Die vorgebrachten Unzulänglichkeiten würden nach Kräften behoben werden. Jeder von

Mißbrauch bei der Unterstützung der Bedürftigen möge dem Magistrat zur Anzeige gebracht werden, damit die Mängel sofort behoben werden.

Nach der öffentlichen folgte eine geheime Sitzung, in welcher größtenteils Personalfragen behandelt wurden.

In die Adresse des Autobusunternehmens

Aus unseren Leserkreisen erhalten wir nachstehende Zuschrift:

Durch die gänzliche Einstellung des Autobusverkehrs auf der Linie 5 sind die Bewohner der Arbeiterkolonie, besonders aber jene aus Nova vas, Radvanje und Razvanje schwer getroffen. Gar viele von den Bewohnern der südlichen Vororte und Umgebungsgemeinden sind in der Stadt beschäftigt und haben spätestens um 7 Uhr zur Arbeit zu erscheinen. Darum bemühten diese Leute bisher den ersten Frühwagen, d. i. den Autobus der Linie 5 (Nova vas), da dieser einige Minuten vor 7 Uhr am Hauptplatze eintraf und die Fahrgäste größtenteils rechtzeitig zur Arbeit erscheinen ließ. Der erste Wagen der Linie 1 fährt jedoch erst um 7 Uhr von der König-Peter-Kaserne ab, sodass jetzt die Leute die Arbeitsstelle nicht rechtzeitig erreichen können und deshalb zu Fuß sich zur Stadt begeben müssen, um die Dienststunden einhalten zu können.

Der erste, aus Nova vas eintreffende Frühwagen war immer gut besetzt, am Samstag oder bei schlechtem Wetter sogar überfüllt. Dieser Wagen müsste unbedingt auch weiterhin verkehren, da diese Fahrt sehr rentabel war. Sollte dies aus irgendeinem Grunde jedoch nicht möglich sein, dann muß die Autobusunternehmung der Bevölkerung der südlichen Stadtgegenden in soweit entgegenkommen, als die Linie 1 mindestens um eine Viertelstunde früher den Verkehr aufnimmt, der Wagen von der Kettejeva ulica rasch einen Absteiger nach Nova vas macht und die dortigen Fahrgäste auf-

ner zur Deckung des Defizits der früheren Jahre aufnehmen mußte. Auf Ersuchen der Theaterleitung wird nun die Amortisationsquote von 70.000 auf 85.000 jährlich erhöht, dagegen der Barzuschuß von 30.000 auf 15.000 Dinar herabgesetzt, da die Gemeinde derzeit nicht in der Lage ist, die Subvention zu erhöhen. Demnächst läuft der Vertrag ab, den die Besitzer des im Kasinogebäude untergebrachten Kino „M p o l o“ mit der Gemeinde seinerzeit abgeschlossen haben. Die Theaterleitung ersucht nun, die Kinoräume, die gegenwärtig von der Volksuniversität benützt werden, ihr zu überlassen, um daraus ein Foher und ein Busett zu gewinnen. Der Gemeinderat sprach sich prinzipiell dafür aus und wird der Verwaltungsausschuss die Angelegenheit zur beiderseitigen Zufriedenheit ordnen.

Der Gemeinderat schneidet auch die Frage der Wasserversorgung

an, die eine Lösung dringend erheischt. Die heutige außerordentliche Trockenheit hat wieder einmal den Beweis erbracht, daß Maribor mit Wasser nicht genügend versorgt ist. Würde die geradezu tropische Hitze noch einige Wochen andauern, dann müßten alle Quellen versiegen und die Draufstadt stünde ohne Wasser da. Die Folgen kann man sich leicht ausmalen. Die Gemeinde wird daran denken müssen, die Frage der Wasserversorgung einmal gründlich ins Auge zu fassen. Es wird zwar etliche Millionen kosten, aber die Gemeinde wird erstklassiges Hochquellenwasser vom Bachern erhalten und für Jahrzehnte hinaus mit genügendem Wasser versorgt sein. Augenblicklich muß man sich jedoch wieder mit einem Provisorium behelfen. Es wurde der Beschluß gefasst, die reiche Quelle in Bohova auszubauen und aus dem vorhandenen Material und durch Neuananschaffungen eine Rohrleitung anzulegen, die an das bisherige Rohrnetz angeschlossen werden soll. Außerdem werden an der Drauf drei elektrisch betriebene Pumpen aufgestellt, die als Reserve dienen und vornehmlich das Wasser für die Straßenbesprengung liefern sollen. Die Kosten würden sich auf eine halbe Million Dinar belaufen. Der Petajan regte in der Debatte die Ausarbeitung eines auf weite Sicht berechneten Investitionsplanes an, um den fortwährenden Provisorien auszuweichen und die Kommunalpolitik in Baufragen auf eine gesunde Grundlage zu stellen.

Damit im Zusammenhange wurde der Beschluß gefasst, eine

Anleihe von 4 1/2 Millionen aufzunehmen,

um die städtische Kasse liquider zu gestalten. In den letzten Jahren wurden für verschiedene Investitionen die Voranschläge etwas überschritten, und man hoffte, die Differenz aus den ordentlichen Einnahmen leicht einbringen zu können. Die allgemeine Krise machte jedoch einen Strich durch die Rechnung, so daß die Mehrausgaben noch immer offen erscheinen, wodurch die laufenden Ausgaben nicht mehr glatt bestritten werden können. Dieser Ausfall beläuft sich auf 2.089.000 Dinar. Ferner benötigen die Autobusunternehmung zur Deckung der Ausgaben 800.000, die Leichenbestattungsanstalt für die Bedeckung des vor einigen Jahren angeschafften Autofurgons 200.000 und das Gaswerk für die dringend nötige Modernisierung eine Million Dinar.

Einigen Interessenten wird die Garantiefrist der Stadtgemeinde für die bewilligten Baukredite von 15 auf 20 Jahre erhöht. Dagegen wurde der Baugenossenschaft „Zeleznika družina“ das Ansuchen um die Erhöhung der Garantie für den Baukredit von 70 auf 75% abschlägig beschieden. — Das Ansuchen der Kulturvereine hinsichtlich der Abschreibung der städtischen Luftbarkeitssteuer bei Aufführung von Kulturfilmen wird dahin erledigt, daß eine neue Kommission, bestehend aus den Herren Magistratsrat Valje, Leiter der Studienbibliothek Glaser und Schulleiter Zulman, darüber entscheiden wird, welchen Filmvorführungen die angeforderte Begünstigung zuteil werden soll. — Eine Reihe von Vereinen suchte um Unterstützungen an. Da jedoch im Voranschlag nur die Summe von 15.000 Dinar für diese Zwecke vorgesehen ist, wird der Verwaltungsausschuss die Verteilung derselben vornehmen.

Nach Erledigung einiger weniger wichtiger Angelegenheiten wurde die Frage des Autobusverkehrs in Behandlung genommen. Durch das neue Reglement über die Versicherung der Fahrgäste auf Autobussen wird der

Kranke Frauen erfahren durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers ungehinderte, leichte Darmentleerung, womit oft eine außerordentlich wohltuende Rückwirkung auf die erkrankten Organe verbunden ist. Schöpfer klassischer Lehrbücher für Frauenkrankheiten schreiben, daß die günstigen Wirkungen des Franz-Josef-Wassers auch durch ihre Untersuchungen bestätigt seien.

Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialhandlungen erhältlich.

nimmt. Dadurch entsteht eine Verzögerung von wenigen Minuten, so daß die Fahrgäste trotzdem noch vor 7 Uhr am Hauptplatz ein treffen können. Die Erfahrung zeigt, daß die Frühfrequenz am stärksten vor 7 und dann zwischen 7 1/2 und 8 Uhr ist bzw. war, da die Leute zur Arbeit oder in die Schule müssen.

Man gibt sich der sicheren Erwartung hin, daß die Städtische Autobusunternehmung diese Argumente berücksichtigen und das durch die Einstellung der Linie 5 für die Bewohner der südlichen Stadtteile entstandene Uebel beseitigen wird.

Selbstmordversuch am Polizeiamt

Maribor, 2. September.

Heute früh erschien in der Kriminalabteilung der hiesigen Polizei der Besitzer Leopold A. aus Sv. Janz und erstattete die Anzeige, daß ihm ein größerer Geldbetrag knapp zuvor abhanden gekommen sei. Der Mann, der ganz verwirrt sein Anliegen vorbrachte, verlangte von der Polizei eigenmächtigerweise die Rückvergütung des Betrages. Da er hierzu keine befähigende Antwort erhielt, öffnete der Mann unvorsichtlich sein Taschmesser und brachte sich einen Schnitt in der Halsgegend bei. Der diensthabende Beamte entriß ihm augenblicklich das Messer, so daß die Verletzung nicht gefährlich ausfiel. Die Rettungsabteilung überführte den Mann ins Krankenhaus.

m. Evangelisches. Sonntag, den 4. d. M. wird der Gottesdienst entfallen.

n. Das Amtsblatt für das Draubau veröffentlicht in seiner Nummer 69 u. a. die Verordnung über die Wirtschaftskammern und das Reglement über die Gebühren in staatlichen und Banalkrankenhäusern.

m. Eritischer Weltflieger in Maribor. Aus Prag kommend traf heute mit dem Schnellzug der ägyptische Militärflieger und Weltreisende Mahmud Omar Abaza aus Kairo in Maribor ein. Der Mann befindet sich seit dem Jahre 1918 auf einer Weltreise und bewirbt sich um einen Preis von 130.000 Dollar, der von der ethnographischen Gesellschaft in Kairo für die wissenschaftliche Bewertung des auf der Weltreise gesammelten Materials ausgesetzt wurde. Kapitän Abaza orientalische Herkunft ist äußerlich erkennbar. Seine Mutter ist Araberin, sein Vater Türke. Er hat ganz Äthien, Afrika, Amerika, Australien und in den letzten vier Jahren alle europäischen Staaten bereist. Sein Flugzeug befindet sich gegenwärtig in Prag.

n. An den deutschen Parallelklassen wird der Unterricht morgen, Samstag, um 8 Uhr aufgenommen.

m. Unsere Bergfreunde beobachten mit Freude die günstige Entwicklung des Frühherbstwetters, das für kommenden Sonntag einen prächtigen Septembertag erwarten läßt. Die Begeisterung darob ist in Kreisen unserer Bacherwanderer umso begreiflicher, als bekanntlich kommenden Sonntag die große Jubiläumssfeier der „Ruska toča“, dieses lieblichen und ältesten Touristenstülpunktes im Mittelgebirge des Bacher, die Freunde der schönen Natur vollzählig um sich versammelt wird. Das romantische St. Heinrich-Kirchlein soll diesmal wieder einmal Zeuge eines Bergfestes sein, wie es unser grüne Bacher nur selten zu sehen bekommt.

m. Begünstigungen für die Besucher der Jubilarer Herbstmesse. Die Besucher der Jubilarer Herbstmesse werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie auf Grund der permanenten Messelegitimationen nicht nur zu allen Messeveranstaltungen freien Eintritt haben und dies so weit sie wollen, sondern auch auf der Eisenbahn eine 50%ige Fahrpreismäßigung genießen. Die Ermäßigung wurde bei allen Zügen außer dem

Wirtschaftliche Rundschau

Nachfragen aus dem Ausland

Ausländisches Interesse für jugoslawische Waren

Das Exportförderungsinstitut des Handelsministeriums erhielt in letzter Zeit wieder eine Reihe von Anfragen aus dem Ausland, worin geschäftliche Verbindungen mit jugoslawischen Firmen gesucht werden. Interessenten werden eingeladen, unter Beifügung der jeder Anfrage vorgelegten Zahl ihre nach Möglichkeit bemusterten konkreten Angebote an das oben erwähnte Institut (Beograd, Milika Belikog 42) zu richten.

Erzeugnisse der Forstwirtschaft.

14980 Antwerpen: Faszdauben aus verschiedenen Holzarten. — 15080 Mailand: Vertretung für verschiedenes Holz. — 15588 Nemhorf: Spazierstöcke. — 15709 Rotterdam: Ulmenholz. — 16300 Kopenhagen: Extrakte für Ledergerbung.

Erzeugnisse des Obstbaues.

14935 Nürnberg: Pflaumen. — 15328 Prag: Pflaumen. — 15543 Rotterdam: Äpfel, Nüsse, Pflaumen. — 15710 Wien: Dörrpflaumen, getrocknete Äpfel- und Birnenschnitte, Marmelade und Nüsse. — 15777

Prag: frisches und Dörrroß. — 16009 Prag: Pflaumenvertretung. — 16005 Wien: Vertretung für Pflaumen und Marmelade. — 16007: Trauben und Pflaumen.

Erzeugnisse des Ackerbaues.

15089 Wien: Futtermehl, Mais. — 15710 Wien: Bohnen. — 15840 Prag: Mais. — 15933 Mailand: Vertretung für Nahrungsmittel.

Erzeugnisse der Vieh- und Geflügelzucht.

14046 Turin: Geflügel- und Eiervertretung. — 14047 Mailand: getrocknetes Blut. — 15639 Triest: Geflügel, Eier, Vieh und verarbeitetes Fleisch. — 15710 Wien: Schweinefette.

Verschiedene Erzeugnisse.

15220 Antwerpen: Graphit und Asbest. — 15541 Amöneberg bei Wiesbaden: Azeton und Formaldehyd. — 15933 Mailand: Vertretung von Mineralwasser, Sandalen und chemischen Produkten. — 15959 Marzelle: Eichenmoos. — 16300 Kopenhagen: Hanf, Hopfen, Stärke, Blei und Phosphor.

Kein Grund zur Beunruhigung der Einleger

Eine Mitteilung der Ersten Kroatischen Sparkasse.

3 a g r e b, 1. September. Die Erste kroatische Sparkasse veröffentlicht eine Mitteilung, in der sie sich auf die in der Presse veröffentlichten Nachrichten über den Ankauf von Einlagebüchern der Anstalt beschäftigt und feststellt, daß ein derartiger Verkauf für die Einleger nur mit Schaden verbunden ist, da sie gar keine Ursache haben, mit Rücksicht auf die Reserven und die Vermögensverhältnisse der Anstalt befürchten zu müssen, daß ihre Einlagebücher entwertet werden. Schon die ängstlichsten Einleger müßten darin, daß die Bücher Käufer finden, einen Beweis sehen, daß diese Vertrauen in die Einlagen und ihre Auszahlung haben. Von diesen Einlagebüchern wird nur der geringste Teil für Kompensationen verwendet, weil sich die Anstalt

streng an die Vorschriften der Vollzugsverordnung hält und solche Kompensationen nur dann durchführt, wenn der Kommissär des Handelsministeriums ihnen zustimmt. Die Nachricht, daß die Anstalt diese Einlagebücher auf eigene Rechnung kauft, ist vollständig unwahr, tendenziös und erlogen. Die Mitteilung befaßt sich dann mit den Nachrichten, daß die Anstalt den größten Teil ihrer Liegenschaften verkauft habe und führt an, daß solche Verkäufe nur bei zwei Häusern in Zagreb bestätigt wurden, die schon zur Zeit des Erwerbes zum Verkauf bestimmt waren. Schließlich erklärt die Anstalt, daß sie ihre Regiekosten durch Herabsetzung der Gehälter und Pensionen um jährlich 7,5 Millionen Dinar herabgesetzt habe.

× **Zwei neue Bankmoralorien.** Durch Beschluß des Ministerrates wurde der Koprivnička Banka A. G. in Koprivnica und der Kroatischen Bank A. G. in Bares (Bos-

nien) gestattet, sich des § 5 des Gesetzes zum Schutze der Landwirtschaft zu bedienen. Für beide Banken gelten bezüglich der Fristen für die Auszahlung der Einlagen dieselben Vorschriften, wie sie seinerzeit für die Volksbanka in Kotor festgestellt wurden.

× **Neuerliche Erweiterung der österreichischen Einfuhrverbotsliste?** Wien, 1. September. In den wirtschaftlichen Ministerien befaßt man sich mit dem Plan, neue Einfuhrverbote für Industrieerzeugnisse zu erlassen. Es handelt sich um ungefähr 120 bis 150 Tarifnummern. Für den überwiegenden Teil dieser Produkte soll ein vollständiges Verbot verfügt, für einzelne weitgehende Einfuhrbeschränkungen erlassen werden. Die neuen Einfuhrverbote werden voraussichtlich mit 1. November in Kraft treten.

× **Sanntaler Hopfenmarkt.** Die Verhältnisse auf dem Sanntaler Hopfenmarkt entwickeln sich wieder Erwartungen entsprechend. Im Laufe der letzten fünf Tage sind die Preise von 13 auf 18,50 Dinar gestiegen. Das Geschäft entwickelt sich zurzeit noch sehr langsam, weil die Hopfenproduzenten sehr zurückhaltend sind und mit einem weiteren Ansteigen der Preise rechnen. Die Hopfenbauernschaft im Sanntal hat einen Nachrichtendienst von allen Hopfenmärkten Europas eingerichtet. Im Sanntal sind Käufer aus ganz Europa eingetroffen, die bemüht sind, große Mengen der heurigen Hopfenernte im Sanntal anzukaufen, weil der Sanntaler Hopfen heuer zu den besten in Europa gehört.

× **Tschechoslowakisches Herbstgeschäft im Zeichen der Prager Mustermesse.** Prag, 1. September. Vom 4. bis 11. September findet in Prag die 25. Prager Herbstmesse statt. Trotz der Wirtschaftskrise zeigt sich für die Herbstmesse seitens der Aussteller und der Einkäufer aus ganz Europa und Uebersee, besonders aber aus den mitteleuropäischen Staaten ein reges Interesse. Nach den bisherigen Anmeldungen wird die Messe wieder reich besichtigt sein, was auf die etwas gebesserte Lage in der Tschechoslowakei zurückzuführen ist. Außer den 17 üblichen Fachgruppen wird eine mit einem internationalen Baumeistertkongreß verbundene Ausstellung „Baumwesen und Wohnhaus“ abgehalten werden. Von anderen

Sondergruppen ist besonders die Ausstellung „Unfallverhütung und Brandschutz“, die „Pelzmesse“, die „Modenschau“, die Gruppe „Feinmechanik und Optik“ und die „Verpackungsschau“ erwähnenswert. Die Möbel- und Pianomesse, die Rundfunkabteilung und Sondergruppe für rationelle Wirtschaftsführung sind überaus reich besetzt.

Der Himmel im September

Daß der Sommer seinem Ende entgegengeht, merken wir nicht nur an der abnehmenden Blumenpracht und dem Reifen der Früchte, an den buschig werdenden Krautfeldern und Ansetzen der Rüben usw., sondern auch an dem Temperaturrückgang und dem raschen Kleinerwerden des Sonnenbogens. Geht die Sonne am 1. September noch 5 Uhr 12 Minuten auf, so geschieht dies am 30. September erst 5 Uhr 58 Minuten, während sich die Untergangszeiten der Sonne von 6 Uhr 47 Minuten bis auf 5 Uhr 41 Minuten verschieben, so daß das Kürzerwerden des Tages am Abend noch deutlicher wahrgenommen werden kann als am Morgen. Am 23. September 7 Uhr 16 Minuten vormittags tritt die Sonne in das Zeichen der Waage, gelangt wieder zum Äquator und macht zum zweiten Male im Jahre Tag und Nacht gleich, d. h. es beginnt der Herbst. Es ist hierbei zu beachten, daß der Ausdruck „Tag- und Nachtgleich“ sich auf den wahren und nicht auf den durch die Strahlenbrechung der Atmosphäre bewirkten scheinbaren Stand der Sonne bezieht. Da infolge dieser Strahlenbrechung der Sonne zur Zeit der Tag- und Nachtgleichen bei ihrem Aufgang schon 3 bis 4 Minuten früher, bei ihrem Untergang noch 3 bis 4 Minuten länger über dem Horizont gesehen wird, als sie denselben wirklich erreicht, erscheint alsdann der Tag um 7 bis 8 Minuten verlängert und die Nacht um denselben Betrag verkürzt, der Tag also 15 bis 16 Minuten länger als die Nacht. Dies von der Sonne. — Der Mond zeigt im September einen viermaligen Wechsel: der erste (erstes Viertel) tritt am 7., der zweite (Vollmond) am 14., der dritte (letztes Viertel) tritt am 23. und der vierte (Neumond) tritt am 30. September ein. Am 14. September findet eine partielle Mondfinsternis statt, deren Anfang in Europa, Afrika, im östlichen Teile des Atlantischen Ozeans, im Indischen Ozean, in Asien und Australien — somit in allen fünf Erdteilen — wahrzunehmen ist. Das Ende dieser teilweisen Mondfinsternis ist sichtbar im nördlichen Teile von Nordamerika, in Süd-

Um ein Kinderherz

Roman von Rothilde v. Stegmann-Stein.
Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)
24. Fortsetzung.

Gezicht fiel sie ein:
„Sie müssen meinem kleinen Vetter nichts libelnehmen, Frau Bernheim; er ist immer ein Bißchen übermütig und sagt gerade heraus, was er denkt. Aber langen Sie doch bitte zu!“
Sie legte Edith trotz ihres Sträubens zum zweiten Male von der Schüssel auf, die Babette reichte.
„Sie müssen ordentlich essen, wenn Sie hinterher noch so viel arbeiten wollen.“
„Weltner muß ja eine ordentliche Praxi haben!“ meinte Fritz und sah Edith prüfend an. „Wenn Sie sogar des Abends so viel zu tun haben — oder ist es etwas Besonderes, daß jetzt so mit Hochdruck gearbeitet wird?“
Edith schüttelte den Kopf. Sie wußte nicht, was sie antworten sollte. Sie hatte ein sehr strenges Bewußtsein der Schweigepflicht hinsichtlich der ihr anvertrauten Arbeiten.
Aber schon warf Frau Hartwig harmlos in die Debatte: „Natürlich ist es jetzt etwas Besonderes. Mein Vetter erzählte mir von irgendeiner Patentangelegenheit, die sehr schnell erledigt sein mußte, weil der Termin in nächster Zeit stattfände — aber das interessiert dich doch wohl nicht, lieber Fritz.“
„Nein, ganz und gar nicht!“ meinte Fritz von Dubian. Er schien ein leises Gähnen zu unterdrücken.
„Ich habe für Juristerei genau so viel Verständnis wie — entschuldigen Sie, gnädige Frau, den rauhen Vergleich — wie der Esel vom Seiltänzer.“

Zwei und zwanzigstes Kapitel.
Er unterbrach sich, denn Babette kam herein und meldete:
„Herr von Dubian wird am Telephon verlangt.“
„Stellen Sie nach vorn um, Babette“, befahl Frau hastig und warf Dubian einen schnellen Blick zu. Fritz von Dubian erhob sich.
„Ach, das wird das geschäftliche Gespräch sein, das ich schon lange erwarte — entschuldige Frau, es wird ein Weilchen dauern.“
Schon war er zur Tür hinaus.
„Immer diese dumme Telephonerei zwischen den Wahlzeiten“, schalt Frau und schien ernstlich aufgebracht zu sein. „Nun, wir werden uns in unserer Behaglichkeit nicht stören lassen — bitte, Frau Bernheim.“
Aber Edith dankte. Sie war schon von dem ersten Gang des äppig zubereiteten Essens gesättigt. Sie kannte es schon lange nicht mehr, so reichlich zu Abend zu essen. Außerdem war sie von jeder sehr bedürftig.
„Ich möchte jetzt an die Arbeit gehen!“ sagte sie. „Wenn Sie gestatten, gnädige Frau?“
Frau Hartwig zögerte einen Augenblick und sah sich unruhig im Zimmer um. „Haben Sie es denn so eilig, Frau Bernheim; ich dachte, wir werden noch einen Augenblick bei einer Zigarette miteinander verplaudern.“
„Das ist sehr gütig von Ihnen, aber die Arbeit eilt wirklich“, erwiderte Edith; „es wird ohnehin spät werden und morgen möchte ich frühzeitig auf dem Plage sein, um so mehr, als der Herr Rechtsanwalt nicht ins Büro kommt. Da möchte ich ihm die Post zugleich mit den ausgearbeiteten Diktaten bringen.“
„Aber Ihrem kleinen Freunde Ralph wer-

den Sie doch noch guten Abend sagen wollen?“ fragte Frau Ina dringlich, und ehe Edith so recht wußte, wie ihr geschah, hatte Frau Ina sie auch schon unter den Arm genommen und förmlich aus dem Zimmer in Richtung zu Ralphs Kinderzimmer gedrängt.
„Ralph schläft doch vermutlich bereits, gnädige Frau!“ wandte Edith ein, der die betonte Liebenswürdigkeit Frau Inas allmählich unheimlich wurde. Hatte sie doch genau genug gespürt, daß bis zum heutigen Tage Frau Ina die Liebe Ralphs zu ihr mit ausgesprochener Abneigung betrachtete. Ut genug hatte sie doch den kleinen Jungen unter irgendeinem Vorwand brüsk zurückgerufen, wenn er Edith auf dem Korridor entgegenließ oder sich während ihrer Anwesenheit in das Arbeitszimmer des Vaters schleichen wollte, um Edith zu sehen.
„Sie können es ja versuchen, ob er schon schläft; manchmal pflegt er noch nach einer Stunde wach zu sein, wenn ich nach ihm schaue — überhaupt wenn er weiß, daß Sie da sind, Frau Bernheim! Also gehen Sie nur hinein; ich möchte ihm die Freude nicht nehmen, falls er noch nicht eingeschlafen sein sollte.“
Damit öffnete sie ohne weiteres die Tür zu dem Schlafzimmer des Reinen, und Edith blieb, wollte sie nicht unhöflich sein, gar nichts anderes übrig, als hineinzugehen. Ehe sie noch etwas sagen konnte, hatte Frau Ina die Tür bereits hinter Edith geschlossen und ging mit schnellen Schritten den Korridor entlang. Leise öffnete sie die Tür zu dem Arbeitszimmer Weltners.
Dort saß an dem Schreibtisch Fritz und schrieb mit äußerster Eile Notizen und Zahlen aus den Akten ab, die Edith für die Arbeit auf dem Schreibtische geordnet hatte. Er schrak zusammen, als Frau Ina hereinkam, aber sie machte ihm nur ein beruhigen-

des Zeichen und schlich auf den Zehenspitzen an die Tür von Weltners Schlafzimmer. Sie lauschte und nickte Fritz beruhigend zu. „Alles still!“ flüsterte sie. „Mache nur schnell, ich habe die Bernheim erst einmal zu Ralph abgeschoben; aber sie kann jeden Augenblick wiederkommen.“
Er machte eine wütende Gebärde.
„Das müßt mir nichts, ich brauche mindestens eine Stunde, wenn ich alles Wichtigste abgeschrieben haben will. Die Materie ist doch komplizierter als ich dachte.“
„Altmöglich!“ gab Frau Ina leise zur Antwort. „So lange kann ich die Bernheim hier nicht festhalten; sie ist ohnehin schon sehr unruhig, wieder an ihre Arbeit zu kommen.“
Fritz überlegte schnell.
„Geh' und pass' auf, wenn sie von Ralph heraustritt; dann halte sie unter einem Vorwand noch einen Augenblick im Wohnzimmer auf, laß einen Koffee servieren und ruß mich unauffällig. Für das weitere laß mich nur sorgen.“
Frau Ina nickte und ging leise hinaus, während sich Fritz mit verdoppeltem Eifer über seine Arbeit beugte.
Inzwischen saß Edith an dem Bett des kleinen Ralph. Mit großen, weit offenen Augen hatte er ihr entgegengeblickt und war mit einem Freudenlaut in seinem Bettchen emporgefahren. Aber gleich darauf legte er sich wieder zurück — und als Edith ihn nach ihrer Gewohnheit mit einem Kuß begrüßen wollte, hatte er sein Gesicht in den Kissen verdeckt — und ihr auch die Hand fortgezogen, die sie ergreifen wollte.
„Was ist dir denn, Ralph?“ fragte sie besorgt. „Hast du schon geschlafen, und habe ich dich erschreckt? Hast du mich nicht gekannt? Tante Ina meinte, du würdest dich freuen, daß ich dir gute Nacht sagen komme — aber es scheint mir nicht der Fall zu sein.“

Amerika, in Südamerika, im Atlantischen Ozean, in Europa, in Afrika, im westlichen Asien und im Indischen Ozean. Beginn der Finsternis: 20 Uhr 18,2 Minuten, Ende: 23 Uhr 42,8 Minuten. — Auch von den Planeten ist in diesem Monat viel zu sagen: Der Merkur geht zu Beginn des Monats 1 1/2 Stunden vor der Sonne auf. Am 3. d. M. erreicht er mit 18 Grad 4 Minuten die größte westliche Elongation. Bis zum 18. d. M. bleibt er am Morgenhimmel sichtbar. Am 10. d. M. steht er 4 1/2 Morgens 5 Grad hoch im Osten ganz dicht links vom Regulus. Am 29. d. M. steht er bereits

wieder 10 Uhr vormittags in oberer Konjunktion zur Sonne. — Die Venus steht am Morgenhimmel und geht zu Beginn des Monats 4 Stunden, Ende des Monats 4 1/2 Stunden vor der Sonne auf. Am 7. d. M. erreicht sie mit 45 Grad 58 Minuten die größte westliche Elongation von der Sonne. — Der Mars geht zu Beginn des Monats 4 1/2 Stunden, Ende nahezu 6 Stunden vor der Sonne auf. Am 15. d. M. steht er 2 Uhr morgens 13 Grad hoch im Südosten. — Der Jupiter wird erst vom 10. d. M. ab am Morgenhimmel sichtbar. Am 15. d. M. geht er 1 1/2 Stunden vor der Sonne

auf. — Der Saturn verliert während des Monats 1/2 Stunden Sichtbarkeitsdauer am Abendhimmel. Am 15. d. M. steht er 10 Uhr abends 16 Grad hoch im Südwesten.

und garniert es mit einem Kranz von grünem Salat. Darüber gießt man Öl, Zitronensaft und etwas gewässerten Honig.

h. Sehr guter Rahmentuchen mit Früchten. Man nimmt zu 1 Eiweißer 1 Eßlöffel Mehl, 1 Eßlöffel Staubbutter, 1 Eßlöffel Rahm, den festen Schnee von einem Eiweiß, rührt rasch untereinander, füllt die Masse in eine ausgefettete Backform, belegt sie oben mit beliebigen Früchten, Mandeln und Nüssen, halbiert und bäckt im Rohr schön braun. Diese Mache ist für eine Person berechnet.

Für die Küche

h. Vorbeischnitten mit Gurken (Kohlst). Mittlere Parabeiser werden ausgehöhlt, mit fertigem Gurkensalat gefüllt und in eine Schüssel mit rohem Sauerkraut gebettet. In das Sauerkraut mischt man das Paradeiseraut von den ausgehöhlten Früchten

Gasthaus Lesnik, Nova vas
 Sonntag, 4. September:
GARTENKONZERT
 Musik einer beliebten
 Tamburaschen-Kapelle
 Für gute Speisen, Back- u. Brat-
 hühner, Hausmehlspeisen, sowie
 für einen vorzüglichen Tropfen
 ist gesorgt. Um zahlreichen Zu-
 spruch bittet 11599 **Lesnik**

Achtung!
 Gebe dem P. T. Publikum
 bekannt, daß ab heute Samstag,
 den 3. September
Kalbsteisch zu 4-6 D
Rindsteisch zu 4-6 D
 am Glavni trg, beim 5.
 Stand von der Velika ka-
 varna zu haben ist. 11605

kleines leeres Zimmer sofort
 zu vergeben, Tomšiceva dvorob
 12. 11590
 Modernes, sonniges Monatszim-
 mer sofort an ruhigen, soliden
 Herrn oder Fräulein zu ver-
 geben. Tomšiceva dvorob 12.
 11591

Möbl. Zimmer zu vermieten.
 Student, Dr. Krekova ul. 10.
 11594

Bett oder Kaminofen wird auf
 Holz und Bohnung genommen.
 Delavca ul. 9, Bobstef. 11665

Schlafstelle zu vergeben, 100
 Dinar monatlich. Anfr. Servo.
 11595

Sehr guter billiger Kopierapp. f.
 Studentinnen mit Kopierbe-
 nötigung. Metandrova cesta 12.
 2. St. 11645

Zwei Geschäftskafes gelangen
 zur Errichtung. Kapitalsträflige
 kompetenten wollen ihre
 Adressen schriftlich abgeben un-
 ter „Sokol“ in der Betw.
 11546

Nett möbl. Zimmer mit elektr.
 Beleuchtung, mit oder ohne
 Verpflegung an Studenten zu
 vermieten. Anfr. Servo. 11547

Separ. möbl. Zimmer zu ver-
 mieten. Miklošičeva ul. 2/3.
 11548

Sehr schönes Zimmer, möbl.,
 streng separat, zu vermieten. —
 Frankopanova ul. 17. 11598

Studenten oder Studentinnen
 werden in gute Verpflegung
 genommen. Bodebenutzung.
 Centrum, Anfr. Servo. 11599

Zu verkaufen
 Röhrenmöbel, Bett, Tisch, Stuhl,
 Kommode, Schrank, etc. 11551

Ein leeres Zimmer und ein
 möbliertes Zimmer mit Bad i.
 Barbičeviertel ab 15. September
 im Geschäft Lanko, Cankarjeva
 ul. 32. 11604

Studentinnen werden um 500
 Dn. monatlich in ganze Ver-
 pflegung genommen. Uta Pau-
 la, Tomšiceva dvorob 8.
 11611

Kleines möbl. Zimmer im Kon-
 trum zu vergeben. Gospostna
 ul. 7/3 links. 11610

Bei älterem Ehepaar mit schö-
 ner Wohnung wird ein Pen-
 sionist in volle Verpflegung ge-
 nommen. Anträge unter „Fami-
 lienemission“ an d. Ver-
 waltung. 11594

Keines, nett möbl. Zimmer an
 soliden Herrn zu vermieten.
 Trnava ul. 9/2, 2. Stiegen-
 aufgang. 11519

2 Student(innen) werden in
 ganze Verpflegung genommen.
 Metandrova cesta 55/2 Tür 9,
 Hauptbahnhof. 11462

Zu mieten gesucht
 Sucht möbl. Zimmer event. m.
 ganzer Verpflegung nur in
 bestem Hause. Anfr. Servo.
 11597

Kindliches Ehepaar sucht ein-
 ammerica, sonnige Wohnung.
 Anträge an die Verwalt. unter
 „Mütterliche Pflanz“. 11608

Stellengesuche
 Suche Stelle als Geschäftskaf-
 lerin, habe keine Erfahrung, bin
 in der slowen., deutschen und
 französischen Sprache in Wort u.
 Schrift sowie im Maschinenrei-
 den verfert. Gef. Anträge un-
 ter „Nachwärts“ an die
 Verw. 11595

WASCHEN SIE IHRE ZÄHNE
 sowie sie ihre Hände waschen
reine zähne-gesunde zähne

Wochenlanges Zähneputzen
 wie Sie es immer gemacht haben,
 mit Wasser und Seife. Die
 Seife ist einzig imstande,
 die an den Zähnen, un-
 abtrennbaren Fett-Schichten
 aufzulösen. **IBBS-Zähne-**
putzer oder Zahnpasta mit
IBBS-Mundwasser — diese
 vorzüglichen Pflegemittel
 reinigen sich durch Ihre Zähne
 und so miltigen Plaque
 erheblich ein. Außerdem
 macht eine vollkommene
 Hygiene-akt.

IBBS

Generalvertretung für Jugoslawien: Hinko Mayer i Drug, Zagreb

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Brief-
 marken beizulegen, da ansonsten die Administation
 nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

- Verschiedenes**
- Spezialfornbrat, Zugsgehül,
 Badhaus Schmitz, Narodna
 ulica. 11440
- Schulbücher und Aufsätze in
 großer Auswahl bei Ivan Krav-
 nos, Maribor, Metandrova c.
 13. 11198
- Schalplatten und Grammophon-
 ne leih aus zu Din. 1. — Sla-
 get. Slovenska 18. 8878
- Samstag, den 3. September
 Konzert im Gasthaus Knjapek,
 11573
- Gasthaus Robin, Student, Me-
 tandrova ul. 29, Samstag, d.
 6. September Musikfest. Um
 zahlreichen Zuspruch bittet die
 Dirin. 11574

Gemauertes Haus mit großem
 Garten, Brunnen, elektr. Be-
 leuchtung, Nähe Maribors
 unter günstigen Bedingungen zu
 verkaufen. Anfr. Servo. 11580

Villa in schönster Lage Mari-
 bors, nahe Stadtpark, 9 Zim-
 mer, 2 Küchen, solider Bau, ist
 preiswert zu verkaufen. Offerte
 unter „Vermittler ausgeschie-
 fen“ an die Verw. 11603

Haus in Graz mit Sauplatz ist
 mit sohem in Maribor zu tau-
 schen. Anträge unter „Sokol“
 an die Verw. 11592

Schlafzimmermöbel und zwei
 schöne Maschinen billig zu ver-
 kaufen. Anfr. Servo. 11544

Kompl. Schlafzimmer, Eiche,
 gestrichen, sehr billig zu ver-
 kaufen. Tischlerarbeiten werden
 billigst ausgeführt. Miklošičeva
 ul. 6, Tischlerel. 11588

Sämtliche
Schulbücher
 und
Schulrequisiten
 empfiehlt
Zlata Brišnik

Pension Gaj Vrhov, Station
 Gustanj bei Dravograd, Trava-
 ka kanovina, Postort; in
 malbreicher Gegend, in 650 m
 Seehöhe am Fuße des Krčun-
 berges (Kranawarten) herrlich
 gelegen. Angenehmer Aufent-
 haltort für Restkuranfänger u.
 Nervöse. Schöne Ausflüge. —
 Sehr gute Verpflegung. 35 bis
 40 Dinar. Zimmer können ge-
 heilt werden. 11614

Schuhe aut Zellulosewolle, —
 „Tempo“ Slovenska 18. 8878

Gerätschaften für Garage in
 großer Auswahl bei Ivan Krav-
 nos, Maribor, Metandrova c.
 13. 11197

Realitäten

In Buij Geschäftshaus, zwei-
 stöckig Zentrum, 270.000 Din.
 Balk, 8 Joch mit Stadtbau
 Betrieb 120.000 Din. ver-
 kauf Realitätenbüro Maribor,
 Sodna ul. 30. 11597

Villa, einstöckig, 2 Wohnungen
 mit 4 Zimmern, elektr. Beleuch-
 tung, Badezimmer etc. schöner
 Obstgarten, 2 Hauptstraßen im
 Hinterhof, 2 Hauptstraßen im
 vorderen, zu verkaufen auch gegen
 Einlagegeld, Vermittler ausge-
 schlossen. Anfr. Servo. 11468

Sauft größere Landbesitz in
 schöner Lage, mit fruchtbarer
 Kulturboden und erntefähig.
 Wohn- und Wirtschaftsgebäu-
 den, künstliche Offerte er-
 stehen unter „Nr. 11594“ an die
 Verw. 11594

Zu verkaufen

Zusammenlegbares Eisenbett
 150 Dinar, Gitarre 100 Din.
 zu verkaufen, Miklošičeva ul. 5,
 Krizic, von 12-13 Uhr. 11579

Wegen Überfledung zu ver-
 kaufen: Sägemaschinen, 2 Tische
 für 2 Betten, Matrasen und
 verschiedene. Vojskova ulica
 21, Republik. 11585

2 moderne Zimmerklozetten,
 kompl. altpolnisches Spülzim-
 mer, moderne Kücheneinbau-
 2 Schlafzimmer, wie neu, 2
 Ottomannen, weiß emaillierte
 Betten, Metallarmaturen, 12
 Betten, 14 Kleiderkasten, 2
 Kleiderhaken, 8 echte Lederstiefel, 9
 Qualitätschuhe 10 Anzugartikel.
 Anfr. Grohmalarijeva ul. 5,
 11615

Garage, geeignet für Motor-
 rad mit Seitenwagen, zu ver-
 kaufen. Verhältnisse Frankopanova
 ul. 13. 11612

Sehr guter Eigenbauwein ab
 10 Liter zu je 4 Din. zu haben
 bei P. Granič. Gospostna ulica
 7. 11618

Junge gesunde Schweine sehr
 guter Rucht, an rohes und ge-
 kochtes gewöhnliches Futter ge-
 wöhnt, zu verkaufen. — Groß-
 armbühel Rošenova, Maribor,
 Trnaska c. 64. 11497

Zu vermieten

An 1 oder 2 Fräulein schönes,
 luftiges, sonniges Zimmer zu
 vergeben. Küche zur Verfügung.
 Anfr. Servo. 11588

Staubfreie sonnige Wohn-
 ung, Zimmer und Küche, elek-
 trisches Licht und Wasserleitung
 an ruhige Hinterhofe (Hesente
 mit 15. September zu vermie-
 ten. Anfr. Servo. 11590

Schön möbl. Zimmer, separat,
 zu vermieten, Metandrova ce-
 sta 55/2, Tür 9, beim Haupt-
 bahnhof. 11600

Wohnung, 2 schöne Zimmer u.
 Küche, ist in einer Stadtpark-
 villa nur an kinderloses Ehe-
 paar zu vermieten. Offerten u.
 „700“ an die Verw. 11601

Studentin wird in gute Ver-
 pflegung genommen. Anfr.
 Servo. 11589

Zu vermieten
 Zimmer, Kabinett und Küche
 sofort zu vermieten, Rudolf
 Isak 9. 11598

Schönes möbl. Zimmer zu ver-
 geben. Gritarjeva 35. 11528

Möbl. sonniges Zimmer, elektr.
 Licht zu vermieten. Gregorčič-
 va ul. 8/2 links. 11600

Schön möbl. Zimmer o. Stad-
 park im Villenviertel, streng
 separat, ist preiswert zu vermie-
 ten. Anfr. Servo. 11609